

London, 2. Sept. (Funkmeldung.) Der Torpedoangriff eines unbekannten U-Bootes gegen den englischen Zerstörer „Dart“ wird in London als außerordentliches und höchst bedauerliches Verbrechen angesehen. Außenminister Eden hatte bereits am Mittwochabend eine längere telefonische Besprechung mit dem in Schottland weilenden Ministerpräsidenten Chamberlain sowie mit Sachverständigen des Außenministeriums und der Admiralität. In dem frühen

Abendstunden wurde beschloffen, für den heutigen Donnerstag eine Ministerbesprechung einzuberufen, um über den Angriff auf die „Havod“ im besonderen und über die Bedrohung der Schifffahrt im Mittelmeer im allgemeinen zu beraten.

Die Sache mehrerer englischer Kriegsschiffe nach dem U-Boot wird ununterbrochen fortgesetzt. „News Chronicle“ meldet, daß die U-Boote im Falle der Entdeckung sofort versenkt würden, wenn es sich weigern sollte, an die Oberfläche zu kommen und keine Nationalität mitzuteilen. — Die Blätter erinnern daran, daß die englische Mittelmeerflotte am 17. August anwesend war, als auf jedes ein angriffende U-Boot oder Flugzeug einen Gegenangriff zu eröffnen. Diese Anweisung werde möglicherweise noch verschärft werden.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, werden sich die Minister in der heutigen Besprechung auch mit den neuerlichen Anzeichen einer Revision der französischen Spanienpolitik und mit dem französischen Vorschlag, eine gemeinsame Aktion zum Schutze der Schifffahrt im Mittelmeer zu unternehmen, befassen. Im Vordergrund steht eine Statutenkonferenz, die die Mittelmeerstaaten zusammenbringt, um eine Konferenz der Mittelmeerstaaten in Genf abzuhalten. Auch den in naheliegenden französischen Kreisen zutage tretenden Wunsch, die französisch-spanische Grenze für Freizügigkeit zu öffnen, betrachtet man mit großer Vorsicht.

„Daily Express“ äußert die Überzeugung, daß der Angriff auf den englischen Zerstörer durch ein sowjet-französisches U-Boot durchgeführt worden sei. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß das von Frankreich vorgeschlagene Abkommen für eine Statutenkonferenz zwischen allen Mittelmeerstaaten von England nicht angenommen werde. London begünstigt vielmehr eine gemeinsame Erklärung der Mittelmeerstaaten, die eine energiegelbe Warnung an angreifende U-Boote und Flugzeuge enthalten würde. Voraussichtlich werde ein Friedensgeheimnis im Mittelmeer eingerichtet werden.

Die englische Presse ist empört.

London, 2. Sept. (Funkmeldung.) In ihren Kommentaren zu dem Torpedoangriff auf den englischen Zerstörer „Havod“ fordern die englischen Blätter energiegelbe Maßnahmen zur Feststellung und Bestrafung der U-Boote, die für die neuerlichen Angriffe im Mittelmeer verantwortlich seien. Der seinerzeitige rote Torpedoangriff auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“, für den sich die englische Presse damals schon nicht allzu sehr interessierte, ist heute leistungsfähiger ganz anders gesehen zu sein. Es wird nur betont, daß der letzte Zwischenfall die Notwendigkeit erhöht habe, den Schutz für die Schifffahrt im Mittelmeer zu verstärken.

„Daily Telegraph“ schreibt, daß die wachsende Welle der Entrüstung in Frankreich durch den neuen Angriff weiter anschwellen werde. Das Blatt sagt sogar ausdrücklich, daß es sich um den ersten Zwischenfall handle, in dem ein Kriegsschiff im Mittelmeer durch ein U-Boot angegriffen worden sei. Jede neutrale Macht sollte in gleicher Weise dafür sorgen, daß der Angriff, der das Mittelmeer für Schiffe aller Art unheimlich machen, Einhalt geboten werde.

Die Einkassierte, die nach nur einigen Monaten in Kämpfe fiel, als Deutschland nach dem Angriff auf die „Leipzig“ ein kollektives Vergehen der internationalen Seemächte forderte, erklärt heute in bester Form, daß nur durch eine Kollektivaktion aller Staaten die Sicherheit im Mittelmeer aufrecht erhalten werden könne. So schreibt das Labour-Organ „Daily Herald“, es handle sich um eine kollektive Drohung, die eine kollektive Gegenhandlung erfordert. Die Sicherheit der Handelslinien im Mittelmeer sei „unverwundbar“. England solle daher einen Plan in diesem Sinne vorlegen und auch Deutschland und Italien zur Mitarbeit einladen. „News Chronicle“ erneuert in diesem Zusammenhang die Forderung, daß die Nichtnominierung überhaupt aufgegeben werden sollte.

Starles Interesse in der Pariser Presse.

Paris, 2. Sept. (Funkmeldung.) Der Torpedoangriff auf den britischen Zerstörer „Havod“ bildet am Donnerstagmorgen das Hauptgesprächsthema der Pariser Presse. In diesem Zusammenhang kommen die Blätter allgemein auf den französischen Schritt vom Dienstag beim förmlichen Angriff zurück, der die britische Regierung davon unterrichten sollte, daß Frankreich die unklare Lage im Mittelmeer für sich ernst betrachte, daß es entschlossen sei, im Londoner Komitee

mischungsausschuss einen heftigen Protest einzulegen.

„Das Deutscher“ glaubt in diesem Zusammenhang erneut darauf hinzuweisen zu sollen, daß es selbstverständlich sei, daß die letzten Ereignisse im Mittelmeer die englische Annäherungspolitik mit Italien zu nichts machten. Es sei eher möglich, daß die energiegelbe Haltung der französischen Regierung die Lage, wie sie sich am Vorabend der Genfer Konferenz anzukündigen schien, vollkommen geändert habe. Das Foreign Office werde wahrscheinlich im Laufe des Tages den Quai d'Orsay durch eine Note verständigen.

Das „Echo de Paris“ ist auch der Ansicht, daß das von Frankreich angeführte Problem nicht ohne Antwort bleiben dürfe, zumal der Pariser Ministerrat vom letzten Samstag sich mit ungewohnter Heftigkeit für eine Überprüfung der spanischen Frage ausgesprochen habe. Wenn heute Paris gezwungen gewesen sei, seine Haltung noch einmal zu überprüfen, so befindet sich Europa damit erneut vor der gleichen gefährlichen Lage, die die Nationen veranlaßt, das Nichtnominierungsabkommen abzuschließen, um auf diese Weise die aus dem spanischen Konflikt entspringenden Gefahren zu begrenzen.

Die Kanzlei des Führers

während des Reichsparteitages geschlossen.

Berlin, 2. Sept. Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Baezel, gibt, wie die NSK. mitteilt, bekannt:

Während des diesjährigen Reichsparteitages in der Zeit vom 6. bis 13. September ist die Kanzlei des Führers für den allgemeinen Besucherverkehr geschlossen.

Von Schreiben und Eingängen an die Dienststelle während dieser Zeit ist nach Möglichkeit Abstand zu nehmen, da eine umgehende Bearbeitung wegen Abwesenheit des größten Teiles der Sachbearbeiter nicht erfolgen kann.

59. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Blomberg.

Der Glückwunsch des Führers.

Berlin, 2. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, zu dessen heutigem Geburtstag das nachfolgende Telegramm gerichtet:

Mein lieber Herr Generalfeldmarschall! Zu Ihrem 59. Geburtstag spreche ich Ihnen des deutschen Volkes und meine aufrichtigen Glückwünsche aus. Mögen Sie dem Vaterland und seiner Wehrmacht auch in Zukunft im Gedenkteil erhalten bleiben. — In herzlichster Verbundenheit
Ihr Adolf Hitler.

„AdF“-Fahrten nach Italien.

Italienische Arbeiter besuchen Deutschland.

Stuttgart, 1. Sept. Der Reg. teilte auf der Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP. unter Hinweis auf das Abkommen Dr. Brüning mit, daß die „AdF“-Flotte alljährlich 30 000 Arbeiter nach Italien bringen werde. Sie werde in diesem Winter

Die Aktivität der Komintern in Fernost.

Eine angebliche Reise des berichtigten Hegers Dimitroff.

Entsendung einer Militärmission der Sowjets?

Warschau, 1. Sept. Einer der ersten Punkte der Geheimkonferenz des sowjetisch-polnischen Paktes soll, wie die Warschauer Presseagentur AGC, zu wissen glaubt, angeblich die Entsendung einer sowjetischen Militärmission nach China sein. Diese Mission soll mit dem Kommandanten zweiter Klasse Arnold Gwerning an der Spitze. Zu der Abordnung gehören, so behauptet das Büro ferner,

Kurze Umschau.

Das künftige Landesverteidigungsministerium verbreitet derzeit das Gefühl zur Errichtung einer neuen Kommandoabteilung, nämlich des Oberbefehlshabers der Luftstreitkräfte, aus. Diese Kommandoabteilung wurde bereits grundsätzlich durch das Parlament genehmigt. Gleichzeitig wird auf ein Luftverteidigungsamt mit weitgehenden Vollmachten geschaffen.

Die irische Regierung hat beschlossen, eine Sonderabordnung nach Genf zu entsenden, um den Standpunkt der Iraker in Palästina zu vertreten. Die Abordnung wird sich unter der Führung des irischen Nationalführers Dr. Chahbander im Flugzeug nach Genf begeben.

Der amerikanische Kriegsminister Woodring hat am Mittwoch der United Aircraft Corporation den Auftrag zum Bau von 455 Flugzeugmotoren gegeben, die einen Gesamtwert von mehr als 4 Millionen Dollar darstellen.

zum ersten Male in Genoa beteiligen, um in zehn Fahrten mit je 3000 Arbeitern über Kanal und Palermo nach Beneid zu fahren und auf diese Weise den Arbeitern die Schattenseiten des Lebens zeigen.

Dazu erklärt das italienische Nachrichtenbüro „Agenzia Stefani“, daß die italienischen Arbeiter ihre deutschen Kameraden mit der überlieferten italienischen Gastfreundschaft empfangen und dabei auf den Sinn und die Bedeutung dieser Initiative zu würdigen wissen werden.

Die italienische Freizeitschriftung veranlaßt vom 7. bis 13. September eine große Delegation, die die Städte, München, Nürnberg und Berlin sowie deren nähere Umgebungen und Sehenswürdigkeiten besucht werden.

Botschafter General Fajuel wieder in Deutschland.

Spanische Jugendführer in Hamburg empfangen.

Hamburg, 2. Sept. (Funkmeldung.) Mit dem Dampfer „Cap Arctur“, der eine nationalspanische Jugendabordnung nach Hamburg brachte, kehrte der bisherige deutsche Botschafter in Spanien General Fajuel nach Deutschland zurück. Er äußerte sich bei seiner Ankunft über die Haltung des nationalen Spaniens. Wir Deutschen hätten allen Grund, zu Franco vollstes Vertrauen zu haben. Die militärische Lage sei für die nationale Bewegung außerordentlich günstig. General Fajuel wies auf die starken Sympathien des nationalen Spaniens für Deutschland hin. Als bestes Bindemittel für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern bezeichnete er gegenseitiges Kennenlernen, insbesondere durch deutsche Gastfreundschaft. Er persönlich begreife es demnach auch als lehrhafte, daß die Reichsjugendführung eine ganze Gruppe spanischer Jugendführer nach Deutschland eingeladen habe.

Nachdem der Botschafter nach seiner Ausföhrungen über die nationale Jugendorganisation in Spanien gemacht hatte, gab er der überzeugung Ausdruck, daß die spanische Jugendabordnung in Deutschland viel neue Freunde erwerben und einen guten Eindruck hinterlassen werde.

Seltame Begleitmusik zu den Kämpfen in China

Japan lehnt Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Nanjing ab.

Der chinesische Botschafter bei Hirota.

Tokio, 2. Sept. (Funkmeldung.) Chienliendienst des DNB.) Der chinesische Botschafter in Tokio, Hsiao Hsienling, suchte am Mittwoch den japanischen Außenminister Hirota auf, um ihm Aufklärungen über den chinesisch-sowjetischen Nichtangriffspakt zu geben. Der chinesische Botschafter betonte den Charakter des Abkommens, das den japanischen in Europa abgeschlossenen Nichtangriffspakten entspräche. Falls Japan die Absicht habe, mit China einen ähnlichen Pakt abzuschließen, so würde die chinesische Regierung ein solches Anerkennen. Außenminister Hirota ist auf den chinesischen Vorschlag nicht eingegangen.

500 Millionen China-Dollar-Anleihe.

Schanghai, 1. Sept. (Chienliendienst des DNB.) Die chinesische Regierung hat eine Anleihe in Höhe von 500 Millionen China-Dollar aufgelegt. Die Anleihe, die innerhalb von 30 Jahren rückzahlbar ist und den Namen „Freiheitsanleihe“ führt, soll die Mittel für die Landesverteidigung und andere dringende Zwecke aufbringen.

Lebhaftes Feuer an der Schanghai-Front.

Schanghai, 1. Sept. (Chienliendienst des DNB.) Wie von chinesischer Seite berichtet wird, sind die japanischen Marine- und Infanterietruppen in der Schanghai-Front in drei großen Transporten gelandet worden. Die abgelagerten Truppen werden zur Verstärkung an der Hongkong-Front wieder eingesetzt. Auf der Reede von Wujang trafen weitere acht Transportsschiffe mit Truppen aus Japan ein.

Das Feuer der japanischen Artillerie auf Kiangwan hat ebenfalls wieder in härterer Weise eingesetzt. Ebenso wird eine sehr lebhaft Tätigkeit der japanischen Fliegerstaffeln an der Fronten von Schanghai und über den strategisch wichtigen Straßen gemeldet. So liegt die Straße zwischen Schanghai und Nanjing unter dauerndem

Feuer. Nach Berichten von Augenzeugen sollen auf ihr über 50 zerstörte und verlassene Autos liegen.

Japanische Truppen

in der Internationalen Niederlassung.

London, 1. Sept. Von einem Vertreter der japanischen Armee wurde nach einer Reutersmeldung aus Schanghai am Mittwoch das erste Mal offiziell davon Mitteilung gemacht, daß japanische Truppen in der Internationalen Niederlassung in Schanghai gelandet sind. Über die Zahl der Truppen wurde nichts Näheres angegeben. Der japanische Vertreter erklärte, daß es sich um Truppen handle, die Paaschen genommen hätten und jetzt in Ruhe gekommen seien.

Britische Kriegsschiffe

von Schrapnellfeuer getroffen.

London, 1. Sept. Die beiden englischen Kriegsschiffe „Danje“ und „Kalmouth“ wurden in der Nähe von Schanghai mehrmals von Schrapnellfeuer getroffen, ohne daß nennenswerter Schaden angerichtet wurde. Ebenso wurde der britische Handelsdampfer „Shengting“ von Schrapnell getroffen, als er bei Wujang vorbeifuhr. In seinem der Fälle sind Verwundete zu beklagen.

Vorläufig keine weiteren USA.-Kriegsschiffe nach Schanghai.

New York, 1. Sept. Präsident Roosevelt hatte am Mittwoch mit dem Flottenchef Admiral Leahy, eine Besprechung über die Frage der Entsendung von Flottenverbänden nach dem Fernen Osten. Im Anschluß an die Unterredung erklärte offiziell, daß die bei Schanghai und Umgebung befindlichen amerikanischen Marineverbände als für den Abtransport der noch in der Gefahrenzone verbleibenden amerikanischen Staatsbürger ausreichten angesehen werden und eine Notwendigkeit zu Verstärkungen im Augenblick nicht bestehe.

Erschießungen in den koreanischen Rotarmee-Regimentern.

Changbin, 1. Sept. Die Changbin Tageszeitung „Nasch Pui“ berichtet über zahlreiche Verhaftungen und Erschießungen in den bei Wladivostok und Worschilow (früher Nikolaj am Ussurijsk) liegenden koreanischen Rotarmee-Regimentern. Das Blatt bemerkt dazu, daß sich bereits im Jahre 1936 unter der koreanischen Bevölkerung des Sowjetfernen Ostens sowjetfeindliche Tendenzen bemerkbar gemacht haben, die bei dem fast familiären Zusammenhalten der Koreaner auch die koreanische Heeresleitung nicht entgehen lassen. In Verbindung mit dem in den koreanischen Regimentern durchgeführten Maßnahmen wurden die Reste der „gereinigten“ Regimente in ein Disziplinärgefängnis bei Worschilow zusammengelegt.

Die koreanische Bevölkerung des Fernen Ostens befindet sich durchweg mit Landwirtschaft (Getreide und Reisbau). Sie gibt als fleißig und genüßlich. Die offene sowjetfeindliche Einstellung dieser meist in abgelegenen Hütten wohnenden Landleute ist ohne Zweifel darauf zurückzuführen, daß auch die koreanischen Bauern jenseitig in Kolonien zusammengefaßt und vom Sowjetstaate ausgebeutet wurden.

Hauptredaktion: Fritz Götter.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Heinz Kuntz.
Verantwortlich für Politik, Außenpolitik und Kunst: Fritz Götter; für den politischen Rundfunk: Karl Heinz Kuntz; für wirtschaftliche Beiträge und Druckerei: Dr. Heinrich Reichert; für Sportbeiträge: Wilhelm Kuntz und Grotzke; Willi Prager (in Urlaub); Stellvertreter für Sportbeiträge: Heinz Kuntz; für Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Karl Heinz Kuntz; für Angelegenheiten des Fernen Ostens: Fritz Götter; für den Disziplinär: Otto Koller, Wladivostok.
Postfach Nr. 2. — Druckmittelschaltung Juli 1937: 21.099, Sonntags allein: 20.290
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts.
L. Schellberg, der Hofdruckerei, Wiesbaden, Gasse 21, „Cap-Mann-Druck“.
Gefameltung:
Dr. phil. Grotzke Schellberg und Verlagsgesellschaft Helmut Grotzke.

Stuttgarter Tagung der Auslandsdeutschen.

Ausprechen Balduv v. Schirach, Himmeler und Buchs.

Stuttgart, 1. Sept. In einer Rundgebung in der überfüllten Stadthalle sprach am Mittwochabend in Anwesenheit zahlreicher führender Männer aus Staat und Partei Reichsjugendführer Balduv v. Schirach zu der reichsdeutschen Jugend aus dem Ausland, den Auslandsdeutschen, den Angehörigen des HJ-Standorts Groß-Stuttgart und der Stuttgarter Elternschaft.

Reichsjugendführer Balduv v. Schirach betonte in seiner Rede, daß sich die reichsdeutsche Jugend mit der auslandsdeutschen Jugend untrennbar verbunden fühle. „Ihr seid die Brüder und Schwestern der großen Familie der deutschen Jugendbewegung und ihr könnt gewiss sein, daß der kleinste Kampf der uns an euch denkt. Wenn ihr wieder hinausgeht, nehmt das Bewußtsein mit, daß uns nichts voneinander trennen kann.“

Der Reichsjugendführer erklärte weiter, wer künftig in der HJ führen wolle, müsse ein halbes Jahr im Ausland zugebracht haben. So werde in späterer Zeit niemand mehr in Deutschland an führender Stelle stehen, der kein Verhältnis habe für den Kampf, den das Auslandsdeutschtum zu führen habe. Wer diesen Kampf lenke, sei nie mehr bereit, zu einem inneren Zwist, mit dem man nur dem äußeren Feind Vorstoß leiste. Die Führung der Jugend solle zu befähigt werden, eine gerade im vergangen halben Jahr mit Erfolg in Angriff genommene Aufgabe zu erfüllen, die im höchsten Sinne der Völkerrückbildung diene. Es seien zu erwarten, daß die Jugendorganisationen anderer Länder.

Im Rahmen der zahlreichen Rundgebungen sprach in der „Vedderhalle“ der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmeler, zu den auslandsdeutschen Volksgenossen. Der Reichsführer SS sprach in seiner, mit höchstem Interesse und großer Spannung aufgenommenen Rede über die ungeheuren Gefahren, die jedem Volk durch jene verderblichen Elemente drohten, die die sittliche Grundlage des Staates zerstören. Besonders eindringlich befaßte er sich mit den Völkerverfeindungen, die in letzter Zeit Gegenstand großer Projekte gegen Ordnungsgeliebte waren und die geeignet hätten, die Völkerrückbildung zu gefährden. Die Zeiten sind vorbei, so rief er unter der lebhaften Zustimmung der Zuhörer aus, wo man solche Zustände als etwas Unabänderliches hinnahm. Unser Staat könne solche Auswüchse, die früher oder später bei ihrer Duldung seinen Bestand bedrohen würden, nicht hinnehmen.

In der gleichen Rundgebung behandelte der Oberste Parteiführer der NSDAP, Reichsleiter SS-Obergruppenführer Walther Buch, weltanschauliche Fragen.

Verzögerte Telegrammwechsel Parini-Böhl.

Stuttgart, 1. Sept. Zwischen dem Leiter des Fascio all' Estero, der Auslandsorganisation der Schwarzhemden, Pietro Parini und Gauleiter Böhl war anlässlich der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart ein herzlicher Telegrammwechsel stattgefunden, in dem die ideale Verbundenheit der beiden Organisationen ihren Ausdruck findet.

Eine HJ-Abordnung bei Chateaus.

Mitglieder des deutsch-französischen Jugendlagers. Paris, 2. Sept. (Zusammenfassung.) Ministerpräsident Chateaus empfing am Mittwoch eine Abordnung der Hitler-Jugend, die im deutsch-französischen Jugendlager untergebracht ist und die ihm vom Oberkommissar für Fremdenverkehr, Roland Marcel, und Obergruppenführer Klein vorgestellt wurde. Klein dankte dem Ministerpräsidenten für die freundliche Aufnahme, die die deutschen Jungen im Lager gefunden haben, und ebenso gab Ministerpräsident Chateaus seiner besonderen Befriedigung über den Empfang Ausdruck, der kürzlich einer Gruppe französischer Jungen in einem deutschen Lager zuteil geworden ist.

Rohes Verhalten tschechischer Grenzorgane.

Nennen jüdischen Kindern Geschenke abgenommen.

Wien, 1. Sept. 314 jüdische Kinder aus Nordböhmen, die auf Grund einer Einladung des Wohlfahrtsdienstes Nordböhmen nach Wien in Ungarisch (Dänemark) kostenlos zur Erholung gewandt hatten, sind wieder in ihre Heimat zurückgeführt. Beim Grenzübertritt in Österreich wurden den Kindern von tschechischen Grenzorganen unglaubliche Schwierigkeiten bereitet. Die Kinder wurden genau durchsucht. Verschiedene Sachen, die sie von ihren böhmisches Eltern, z. T. für sich als Andenken, z. T. für ihre armen Eltern und Geschwister mitgebracht hatten, wurden für vollständig beschlagnahmt.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

In neuer Inszenierung: „Lohengrin.“

Romanische Oper von Richard Wagner.

Sobald die ersten hohen Gelände des Ritters ertönen, werden wir in eine ferne, unirdische Welt entrückt. Silberne Lichtstrahlen scheinen sich von oben in das Dunkel eines mächtigen Kuppelraumes zu ergießen und ihn hellenweiß abwärts zu erhellen, bis das von den Wänden errichtete Fundament des Brautgemaches erreicht ist. Dann verläßt das Licht wieder leise und läßt uns im irdischen Dunkel zurück. Der Schluss des Musikdramas scheint mit der Grals-erzählung vom Anfang zurückzuführen. Zwischen diesen beiden silbernen Weltenebenen spannt sich der Bogen menschlicher Leidenschaften, untermauert von dem Wagner'schen, dessen Musik einem dahinschwebenden Strom gleich, und nur das berühmte Motormotiv durchschneidet hier und dort die Partitur wie ein blitzendes Schwert. Dem Dirigenten Karl Fickert war hier eine Aufgabe gestellt, die er in mancher Hinsicht anders löste als sein Vorgänger Eberhard. Er beschränkte weniger das Transparenz, drängte vorwärts, so besonders in dem jüdischen Chor, zum dritten Akt, gab überall den irdischen und klügelnden Charakter des Worts. Eine köstliche achtsache Leistung, der sich die von Richard Wagner geleiteten Chöre gefolgt, diese herrlichen, braunenden Chöre, auf die Richard Wagner in seiner späteren Entwicklung fast ganz verzichtet hat.

Was die Solisten betrifft, so richtete sich natürlich das Hauptinteresse auf den neuen jugendlichen Helden, den Tenor Walther Biele. Es ist sehr schwer, nach einem ersten Auftreten eine Meinung abzugeben. Biele verfügt über eine sehr tragfähige, harte das Orchester überhörende Stimme, die nur in der Höhe etwas spröde klingt. Anfangs läuft man mit ungetrübtem Genuß, doch scheint das Organ des



Die Deutsche Kulturwoche in Paris ruft!

Wir zeigen hier den Umschlag des Programms der Deutschen Kulturwoche in Paris, die vom 3. bis 12. September unter der Schirmherrschaft von Staatssekretär Funk durchgeführt wird. Im Vordergrund die amnützige Gestalt einer Längerin, im Hintergrund der mächtige Turm des Deutschen Pavillons.

(Hoffmann, Zander-K.)

pflichtig erklärt und beschlagnahmt. Da der verlangte Zoll für die mittellose Kleinen nicht aufzubringen war, ordneten die tschechischen Finanzbeamten an, daß die Geschenke im Keller einer Lokomotive verbrannt werden. Anfolge dieser Unternehmung waren die ermüdeten Kinder gezwungen, über 2 1/2 Stunden hilflos im Bahnhof umherzu stehen. Die reichsdeutschen Organe, die Zeugen dieses Verhaltens der Grenzbeamten waren, halfen nach der Untersuchung den Kindern dann beim Einpacken.

Altpräsident Masaryk von einem Unwohlsein befallen.

Prag, 2. Sept. (Zusammenfassung.) Der Altpräsident Masaryk, dessen Gesundheitszustand in der letzten Zeit sehr gut war, wurde, wie das tschechische Pressebüro meldet, am Mittwoch von einem schweren Unwohlsein befallen, das aber in einigen Stunden wieder behoben war, jedoch in den Morgenstunden des Donnerstags sein Gesundheitszustand zufriedenstellend ist.

Der Sohn des Altpräsidenten, der Londoner Gesandte Jan Masaryk, der gegenwärtig in Prag weilte, verblügte den Präsidenten der Republik, Dr. Benes, und den Ministerpräsidenten Dr. Hoda von dem Unwohlsein, worauf sich der Präsident mit seiner Gemahlin und der Ministerpräsident noch in der Nacht nach Lang begaben.

Moskau will die Türkei bedröckern.

Konstantinopel, 1. Sept. Die maßgebende Moskauer Zeitung „Ljubeznik“ leitete sich mit Angriffen der Moskauer Blätter „Ischweija“ und „Pravda“ auseinander. Die im Zusammenhang mit dem Aufstand in Ankara der U-Baule vor den Darbawischen Kormirien gegen die außenpolitische Haltung der Türkei erhoben hatten. Die Zeitung lehnt es in unabweisbaren Wendungen ab, sich von sowjetrussischen Zeitungen in dieser Frage Vorhaltungen machen zu lassen. Sie unterrichtet, daß die Türkei, selbst wenn sie genau über die Nationalität jener U-Baule unterrichtet wäre, nicht auf Ratsschlüsse der sowjetrussischen Zeitungen angewiesen wäre, um zu erfahren, was sie zu tun habe.

Künftler einer so anspruchsvollen und anstrengenden Partie, wie es der Lohengrin ist, bis zum Schluss nicht ganz gewachsen zu sein, so daß in der letzten Szene die Übermüdung spürbar wurde. Jedenfalls bewies Gesang und Spiel eine ernste und sorgfältige Durchdringung der Rolle. Neu war auch die Besetzung der Rolle Lohengrins. Der autoritativ gültige Eindruck, den Lohengrin bei der ersten Vorstellung in der „Lohengrin“ zurückgelassen hatte, wurde noch weitestgehend vertieft. Es ist bereits eine physische Leistung, zwei derartige Partien hintereinander zu bewältigen. Weber sang mit einer bewundernswerten Mühelosigkeit, entfaltete prachtvolle Stimmkraft, bellamierte in einer Weise, daß sein Buchstabe verloren ging, und gestaltete überdies seinen Lohengrin zu einer ergreifenden Figur, einem betrogenen Betrüger, innerlich hilflos trotz allem aufgetrumpften Helmentum. Margarete Bäckes war zum ersten Male die Ortrud. Ihr großer, dunkler Alt kam zur schönsten Geltung. Diese wilde, heidnische Frau hatte mächtige Ausmaße, ein Dämon aus der Zeit der alten Götter schien plötzlich in eine laute Chryse gemeinde gefahren zu sein. Von unheimlichen bewährten Kräften (Daga Söderström) besonders gerührt, die der Elia jene übernatürliche Jüngling und Jartheit verlieh, die die Rolle erfordert. Das Wesen der traumhaften Maid betonte sie gleich beim ersten Auftritt, da sie der König anpricht und sie mit einer erstickten Gedärbe wie aus tiefem Schlofe erwacht. Karl Erik Kempner war als der König Heinrich einen jugendlichen Wiederkehr, und Ewald Böhmert ließ dem Helden eine ganze stimmliche Kraft.

Man hat den „Lohengrin“ wiederholt allerlei Regieexperimenten unterworfen. Hans Springer verzichtete darauf, er suchte besonders im zweiten Akt die Rollen in zwangloser Weise zu geben und zu lockern. Die Bühnenbilder entfernten sich ebenfalls deutlich von einer geschichtlichen Auffassung. Allerdings wissen wir von dem äußeren Bild der Kulturperiode Heinrichs I. herzlich wenig. Lohengrin Schenck von Trapp gab deshalb so etwas wie einen Querschnitt durch das Mittelalter mit Be-

Polen und die Danziger Schulen.

Eine Note des Danziger Senats.

Danzig, 1. Sept. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat in einer an die diplomatische Vertretung der Republik Polen gerichteten Note die bisherige Entwicklung der von polnischer Seite jüngst angehaltenen Schulfälle dargestellt und die Danziger Auffassung begründet. Es wird in der Note zunächst betont, daß es nicht Schuld der Danziger Regierung sei, wenn die Ereignisse der kritischen Fälle im Verhandlungswege unmöglich gemacht worden sei; denn die eigens hierfür angelegten Verhandlungen, die wegen der Dringlichkeit noch vor der Vertagung der für das Schul- und Kinderbereichsgebiet gebildeten Delegation stattfinden sollten, kamen durch das Verhalten Polens nicht zustande. Die Danziger Regierung legt nochmals dar, daß es sich bei den kritischen Fällen um Kinder handelt, die bei Jugendverlegung der Vorschriften des Abkommens vom 18. September 1933 nicht einer Schule mit polnischer Unterrichtssprache angehörenden können und daß die Freie Stadt wie jeder Staat die Pflicht habe, die Staatsangehörigen in ihrer Nationalität zu schützen und vor fremden Einwirkungen zu bewahren. Zum Schluss wird erneut die Bereitwilligkeit der Danziger Regierung nach Ausdruck gebracht, in Verhandlungen über die Angelegenheit einzutreten, um im Interesse der Befriedung der Bevölkerung und des reibungslosen Zusammenlebens Unzuständigkeiten zu vermeiden.

Ungarn und die Konferenz von Sinaia.

Die Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit im Donauraum. Budapest, 1. Sept. Die Konferenz der Kleinen Entente von Sinaia ist von der gesamten Öffentlichkeit Ungarns mit großem Interesse verfolgt worden. Die der Regierung nahe stehenden Blätter betonen, daß auf der Sinaia-Konferenz keine neuen Entschlüsse getroffen wurden und die Konferenz keinerlei Überallungen brachte. Es wird aber hervorgehoben, daß zum ersten Male in dem amtlichen Schlusskommunique die sonst üblichen Angriffe gegen Ungarn fehlten. Dabei wird auch auf die Besprechungen des Botschafters ungarischen Gelebens, Kardoss, mit den Vertretern der Kleinen Entente hingewiesen.

In politischen Kreisen wird betont, daß in dem Schlussbericht keinerlei praktische Hinweise für die Schaffung einer neuen vertrauensvollen Atmosphäre im Donauraum enthalten seien. Eine Zusammenarbeit zwischen Ungarn und der Kleinen Entente sei nur dann möglich, wenn von beiden Seiten die Voraussetzungen für eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen würden. Hierzu gehören nach ungarischer Auffassung die strenge Einhaltung der von den Mächten der Kleinen Entente in der Vergangenheit übernommenen internationalen Verpflichtungen und die Anerkennung der Wechselseitigkeit Ungarns. Allgemein erwartet man, daß die in Sinaia begonnene Besprechungen in der nächsten Zeit eine Fortsetzung erfahren werden.

NSA. für Verminderung der internationalen Kämpfungen.

Das amerikanische Handelsprogramm als „Allweilmittel“.

New York, 2. Sept. (Zusammenfassung.) In einer Rundfunkansprache am Mittwochabend erklärte Staatssekretär Hull u. a., die Vereinigten Staaten seien bereit, an jeder aufrichtigen Bemühung zur Verminderung der internationalen Kämpfungen teilzunehmen. Der Kämpfungs-wettbewerb mache die Welt bankrott. Immer mehr Menschen würden der produktiven Arbeit und immer mehr Kapital der konstruktiven Verwendung entzogen. Das auf Gegenseitigkeit aufgebaute Handelsprogramm der amerikanischen Regierung verfolge den Zweck, das Problem des Weltfriedens von einer anderen Seite anzupacken. Er sei überzeugt, daß eine Überwindung der jetzt die Welt beherrschenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten alsbald eine politische Befriedung zur Folge haben würde. Viele der Sorgen, die heute die Staatsmänner bedrückten, rührten davon her, daß die Länder nicht in der Lage seien, ihre überschüssigen Erzeugnisse auf ihren natürlichen Märkten im Ausland unter vernünftigen Wettbewerbsbedingungen zu verkaufen. Die Handelspolitik der Vereinigten Staaten habe dazu beigetragen, Freundschaft und Vertrauen in der Welt zu fördern, ohne daß die Vereinigten Staaten gewonnen hätten, ohne daß die geringsten Teil ihrer lebenswichtigen Interessen zu opfern.

Die Haltung Washingtons in den Handelsvertragsverhandlungen mit Brasilien, bei denen Amerika verzichte, den Umfang des deutsch-brasilianischen Warenverkehrs zu beschränken, steht mit den vorliegenden Ausführungen Halls leidet in einem schwer zu überbrückenden Widerspruch.

tonung der hochromantischen Epoche, etwa der Minnelängereit, in der ja auch die Epen vom Parsifal und vom Lohengrin entstanden. Eine solche Stimmung ist schließlich wichtiger als eine gelehrte Wiederherstellung. Das erste Bild war das wirkungsvollste. Es zeigte nur eine halb abgelebene, uralte Elise. Pantoffel war der romanische Schloßhof aufgebaut. Nur das Brautgemach erschien uns in seinem einseitigen Gold etwas nüchtern, und wir möchten der früheren Inszenierung des Bühnenbildners den Vorzug geben. Ein besonderes Verdienst erwarb sich Theodor Lanters mit seinen Kostümbildern. Ein so prachtvolles Bild wie das des zweiten Aktes hat man lange nicht mehr erlebt. Welche Farbenherlichkeit! Welch ein Schmelzen in feinen Stoffen, in Blau, Rot, Gold und Silber! Vagen mit brennenden Kerzen, Frauen mit mächtig langen Schleppen, Banner, Wappen, Schilde, ein Wald von Lampen! Es war eine deutsche Romanze, die uns diese Fälle der Gestalten so nahe brachte.

Der Beifall der zahlreich erschienenen Zuschauer war so stark, daß sich alle Mitwirkenden an der Kasse jenseits mühten.

Dr. Wolfram Waldfischmidt.

* Zum Tode von Uebe Sandrod. Der Führer sandte an die Schwester der verstorbenen Schauspielerin Uebe Sandrod, Frau Wilhelmine Sandrod, Berlin-Charlottenburg folgendes Telegramm: „Zu dem schweren Verlust, den Sie und wir alle durch den Tod dieser deutschen Künstlerin erlitten haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtigstes Beileid aus. Adolf Hitler.“ Die hochschallende Bühne und Film schenken der verstorbenen großen Künstlerin Uebe Sandrod am Samstag, 4. September 1937, um 22 Uhr, mit einer Trauerfeier im Theater in der Saarlandstraße. Es werden Generalintendant Eugen Krieger und Produktionsleiter Hans Jerselt sprechen. Bei der Ausgestaltung der Feier wirken das Orchester der Volkoper unter Intendant Ortmann, das Sieding-Quartett und Frau Hermine Körner mit.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Jugendherbergswesen und die Schule.

Enge Zusammenarbeit zwischen dem Landesverband Rhein-Main im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen und dem RSV-Verband.

Der Landesverband Rhein-Main im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen veranstaltete eine Befähigungsfahrt nach einigen der schönsten und bestgerüsteten Jugendherbergen im Gau, um den Schulbehörden an die Bedeutung der Jugendherbergen und den Reichtum an Natur und Kultur zu zeigen, daß diese Jugendherbergen heute allen Ansprüchen gerecht werden, die seitens der Schulbehörden an diese gestellt werden, wenn sie für die Schulandemerkung in Betracht kommen sollen. Fast sämtliche Kreisführer im Gau und die Vertreter der Regierungskassen in Wiesbaden und Darmstadt nahmen an der Fahrt teil, die unter der Leitung von Gebietsführer und Leiter des Landesverbandes Rhein-Main im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, Geisler, fand. Man besichtigte nacheinander die Herbergen in Schloßborn, Wiesbaden, Rüdelsheim, Oppenheim und Mainz und konnte dabei feststellen, daß ihr heutiger Zustand einfach nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Hinsichtlich der guten und lüftigen Unterbringung der Jugendlichen, ihrer Verpflegung, der hygienischen Einrichtungen usw. ist absolut alles getan, was nur irgendwiewe verlangt werden kann, so daß keine Bedenken bestehen, die Herbergen auch als Schulandemerkung heranzuziehen. Gebietsführer Geisler machte ausführliche Angaben über das, was in den vergangenen vier Jahren auf dem Gebiete des Jugendherbergswesens getan worden ist. Seine Ausführungen wurden ergänzt durch die Mitteilungen des Gaubeauftragten für die Schulandemerkung des RSV, Bauer, der auch die enge Zusammenarbeit zwischen dem Landesverband und dem RSV hervorhob, die in unserem Gau besonders eng und herzlich ist und schon sehr viele Früchte durch den gegenseitigen Gedankenaustausch gezeitigt habe. Es sei noch zu erwähnen, wenn die vorhandenen Herbergen reichen noch lange nicht für den großen Bedarf aus. Es sei daher besonders wichtig, daß der Schulbesuch (je ein Fünftel pro Kind und Monat) regelmäßig eingeplant werde, denn, da diese Sammlung im vergangenen Jahre 35 000 RM. ausmachte, ließe sich damit sehr viel anfangen. Dann machte Gebietsführer Geisler weiterhin Angaben über die neu projektierten Herbergen, die in den nächsten zwei Jahren in Kalsau oder Bad Ems, auf dem Oberrhein im Odenwald, auf der Brennbach, in Darmstadt und Worms und besonders auf dem Schloßborn errichtet werden sollen. Mit dem Bau der Herberge auf dem Schloßborn (hier wird das Haus der Naturfreunde zu diesem Zweck vollkommen umgebaut) wird übrigens noch in den nächsten 14 Tagen begonnen.

Zusammenarbeit DAZ und gewerbliche Wirtschaft beim Leistungskampfe deutscher Betriebe.

Der Beauftragte für die Gesamtführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtseiter Dr. Hupfauer, gibt bekannt, daß zur Durchführung der in den Richtlinien zum Leistungskampf der deutschen Betriebe vorgesehenen Mitwirkung der gewerblichen Wirtschaft zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Reichswirtschaftskammer folgenden Vereinbarkeiten wurde:

Es werden, ebenso wie die Reichstreuhand der Arbeit vom Standpunkt der staatlichen Überwachung der Betriebe aus, die Wirtschaftskammer die Beurteilung der Betriebe nach der wirtschaftlichen Seite vornehmen und den Gewerbetreibenden mitteilen, ob von ihrer Seite aus Bedenken gegen eine Auszeichnung bestehen.

Weiter bestimmt die Vereinbarung, daß auf Anordnung des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. v. d. L., am 1. August 1937 Schlichtungstermin für die Klärung der Meinungen steht.

Maßnahmen sind nur in Sonderfällen zugelassen. Wenn insoweit widersprechender Anordnung sich Betriebe nicht rechtzeitig melden konnten, nehmen die Gewerbetreibenden noch Meinungen zum Leistungskampf entgegen.

Für sämtliche Ausnahmen endet die Meldesfrist am 30. September 1937.

Aus der Werkstatt eines Dichters.

Ruhmwendung aus Büchern von Rudolf G. Binding.

Von Dr. Heinrich Reichert.

„Deutsch sein heißt klar sein.“ Diese Kennzeichnung unseres Wesens durch Adolf Hitler verpflichtet auch — jeden Sprechenden und damit den Schreibenden. Den Sprechenden zumal. Denn vor der Schrift war das Wort. Das Wort aber ist Leib des Gedankens. Man kann nicht gut sprechen, wenn man nicht richtig gedacht hat. Die „Gedankensicht“, die „Gedankensicht“ oder gar „das Schwerebende“ des Ausdrucks ist es nicht allein. Das Wort des Verantwortlichen muß klar sein. Klar im Sinne und, einmaltig, treffend, genau, nur an diesem Platz passend — erst dann ist es der Dichter und gebildet.“

Wo wir auf allen Gebieten an die wesensgemäße Form des Deutschen ringen, ist auch der Kampf für das echte, unverfälschte deutsche Wort eine ethische Angelegenheit. Nicht etwa bloß des Dichters. Sondern jedes, der im und mit dem Wort wirkt. Denn das rechte Wort erfordert Klarheit, Stürze, Gerechtigkeit, Maß, also Charakter — und dazu Sinn für Klang und Schönheit. Man muß sich seine Sprache entsprechend seiner selbst bilden. Es soll aber, so hört man allenthalben, nicht gut mit der Beherrschung der deutschen Sprache stehen. Wir müssen noch viel lernen, gut deutsch zu reden.

Wie erst man um die Sprache und das Wort zu ringen habe, wurde uns ersichtlich, als wir liebevoll uns in (Reben?) und Gedichte?) Rudolf G. Bindings einarbeiteten.

1) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 2) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 3) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 4) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 5) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 6) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 7) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 8) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 9) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 10) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 11) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 12) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 13) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 14) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 15) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 16) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 17) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 18) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 19) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 20) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 21) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 22) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 23) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 24) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 25) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 26) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 27) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 28) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 29) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 30) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 31) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 32) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 33) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 34) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 35) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 36) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 37) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 38) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 39) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 40) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 41) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 42) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 43) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 44) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 45) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 46) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 47) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 48) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 49) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 50) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 51) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 52) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 53) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 54) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 55) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 56) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 57) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 58) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 59) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 60) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 61) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 62) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 63) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 64) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 65) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 66) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 67) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 68) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 69) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 70) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 71) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 72) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 73) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 74) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 75) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 76) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 77) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 78) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 79) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 80) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 81) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 82) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 83) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 84) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 85) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 86) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 87) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 88) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 89) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 90) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 91) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 92) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 93) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 94) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 95) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 96) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 97) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 98) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 99) Verlag J. J. Neumann, Neudamm. 100) Verlag J. J. Neumann, Neudamm.

Kameraden des Bauern.

Arbeitsmänner helfen bei der Ernte.

... und nun zu neuem Werk.

In allen Gauen Deutschlands schaffen täglich Tausende von draugebrannten Arbeitsmännern am deutschen Boden, um ihren Teil dazu beizutragen, dem deutschen Volke die Versorgung mit allen notwendigen Lebensmitteln zu sichern. Manches Südland, über den tiefe Stille lag, holt jetzt wider von fröhlicher Arbeit unterer R.M. Männer. Sumpf und Moor wandeln sich in fruchtbares Ackerland. Den Winterwald erschließen neue Wege. Sogar im unwirtlichen Westermoor werden alle irgendwie nutzbaren Flächen gerodet und von Baulast befreit, um Weiden zu erhalten. Aber nicht nur Ackerland neu gewinnen und bisherige Erträge steigern, sind die volkswirtschaftlichen Aufgaben des R.M., sondern auch bestehendes Volkvermögen zu erhalten.

Durch den Aufschwung unserer Wirtschaft steht der Landwirtschaft nicht mehr die Zahl Arbeitskräfte zur Verfügung, die notwendig ist, um eine normale Ernte einzubringen. Die mühselige Feldarbeit der Bauern ist in Gefahr. Da springen unsere Arbeitsmänner helfend ein. Trupps oder zugewiesene marschieren sie morgens um benachbarten Ort, zum nahen See, Freizeid tun sie die ungewohnte, aber Abwechslung bringende Arbeit. Sind die Einsatzorte zu weit von der Unterkunft entfernt, wohnen die Arbeitsmänner im Dorf selbst. In einem Saal in der Schule oder in einer günstigen Scheuer sind Behefungsunterkünfte eingerichtet. Der Brunnen dient als Waschanlage, eingeschlagene Nägel ersetzen den Spind. Mit den Dorfbehörden schließen die Arbeitsmänner schnell Freundschaft. Der eine findet hier, der andere dort ein Wäghen, wo er sich in der wenig freien Zeit, die die Arbeit ihm läßt, zu einer gemächlichen Stunde niederlassen kann.

Das Frühstückchen findet die Arbeitsmänner gewohnt. Güntlich treffen sie einzeln oder in Trupps bei „ihren“ Bauern ein. Ein kurzer Gruß, ein Scherzwort und auf gehts

Auf Grund der Prüfungsergebnisse bei gemeinsamer Zusammenarbeit aller einschlägigen Dienststellen und Organisationen wird die Deutsche Arbeitsfront dem Führer und Reichsführer die besten Betriebe zur Auszeichnung mit dem Prädikat „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ vorschlagen.

— **Schlag in der Kurat.** Eine Gruppe von Teilnehmern des Internationalen Alltagskongresses, hauptsächlich Ausländer, trafen am Dienstag in Wiesbaden ein, um die Schwermüdigkeit sowie die Kur- und Heileinrichtungen der Kurat zu kennenzulernen. Am Freitag nach Oberbürgermeister Dr. Witz und im Namen der Städt. Kur- und Badeverwaltung wurden: Die Gäste durch Dr. v. Ende in der Brunnenkolonne empfangen und begrüßt. Für die Besucher diente in überaus liebenswürdiger Form Prof. Dr. Kreyer, Kurat, der auch die Überzeugung ausdrückte, daß der Aufenthalt in den schönen Kurat, Wiesbaden, das seinen Gästen so viel zu bieten habe, viele der Besucher veranlassen würde, in späteren Tagen noch einmal für längere Zeit als Kurat nach der Heilung zurückzukehren, um dort Heilung, Erholung und Entspannung zu finden.

— **Die Drachen steigen lassen.** Die große Freude der Jugend, aber die Älteren gemocht die Zeit, daß der Sommer sein Können schmeckt, Wäghen nimmt und der Herbst „Quartier“ macht. Groß ist die Freude der Jugend, wenn die leibhaftigen Drachen ihre Flugparade bestreiten und frei in die Höhe steigen, aber es soll auch Ältere geben, die nicht minder lebhaft diesem Sport huldigen. Dieses harmlose Vergnügen hat auch seine Gefahren, besonders da, wo sich in der Nähe Hochspannungen befinden, denn das Berühren der Drachen mit diesen Leitungen, brachte schon manches Unheil. Diese Vorposten darf die Jugend beim Spiel nicht vergessen. Alle Vorpostenleitungen soll sie aus dem Wege gehen, namentlich auf dem Elfenstein, das „Friedhof“ zahlreicher Drachen, ganz davon abgesehen, daß auf Plätzen in der Stadt dieses Spiel unstatthaft ist.

— **Arbeitsmännchen werden schon am 1. Oktober eingekleidet.** Am Wäghenstandorten vorbeizugehen, wird darauf hingewiesen, daß der nächste Einberufungstermin zum Arbeitsdienst für die weibliche Jugend der 1. Oktober 1937 und

zur gemeinsamen Arbeit! Schon bei der Heuernte hat mancher den Gebrauch der Sense gelernt. Er darf nun den Roggen mähen. Die anderen binden, legen auf oder laden. Und voll Stolz wird der volle Wagen eingefahren. Fern summt die Maschine.

Unerschütterlich brennt die Sonne, und die Arme werden müde. Doch wir haben gelernt, die Hände zusammenzulegen. Es geht aus. Die herbe, kräftige Kost schmeckt hinterher dreifach gut, und wie gut tut die Kälte im Schatten. Doch die Arbeit ruft. Hart rollt der leere Wagen auf dem Pflaster, dann knarrt er leiser in den ausgefahrenen Wegen, vorbei an arbeitenden Kameraden. Kurzer Auf — Gegenwinden.

Und wieder schwankt der volle Wagen dorwärts. Wie fein sind die Menschen und die schwarzweißen Kühe gegen den hochgeladenen Wagen. Müde sind alle von der harten Arbeit in der Sonne. Unter der Pumpe wird geplätscht, ein Sprung in den Weider fröhlich wieder auf. Klingt dann ein leises Lied durch den Abend oder ein trauriger Vers, niden die Bauern und denken an ihre Soldatenzeit. Oft klopft ein Alter mit im Takt.

Wochenlang ging es so zu gemeinsamer Arbeit hinaus, Tag für Tag, bis die Ernte eingebracht war. Dann kam der herzhafte Abschied. Man hatte sich so schön aneinander gewöhnt, daß es schwer wurde. Ungern ging in die Heimat abgetrennt. Die Bauern waren allgemein zufrieden mit der fröhlichen Arbeitsbereitschaft ihrer Helfer und sehr erfreut, wie kalt diesen die ungewohnten Arbeiten bald von der Hand gingen. Es ist ja auch nicht so einfach, als Kaufmann oder Schüler viel Stunden lang harte Bauernarbeit zu leisten, doch unsere Arbeitsmänner wußten, um was es ging, und sie haben es auch geschafft.

So freuen sich Bauern und Arbeitsmänner schon jetzt auf den erneuten Großeinbruch des Arbeitsdienstes beim Einbringen der Getreidernte.

nicht, wie scheinbar vielfach angenommen, der 1. April 1938 ist. Es gehen schon jetzt zahlreiche Meldungen zum 1. April 1938 ein, so daß die Gefahr einer Überfüllung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend zu diesem Zeitpunkt besteht, und viele Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Es empfiehlt sich daher, die Meldungen zum 1. Okt. 1937 umgehend abzugeben. Die Meldungen sind zu richten an die Bezirksleitung XI. Hellen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Wiesbaden, Rheinstraße 78.

— **Arbeitsdienstentlassungstermine.** Der Beauftragte für den Vierjahresplan hatte bestimmt, daß die Dienstzeit für den Sommerjahrgang 1937 des Reichsarbeitsdienstes bis zum 24. Oktober 1937 verlängert wird. Das Dienstamt der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes hat dazu verfügt, daß der allgemeine Entlassungstag der 23. Oktober 1937 ist. In diesem Tage werden rund 200 000 Arbeitsmänner in die Heimat zurückgeführt. Vorzeitig am 20. September 1937 werden diejenigen Arbeitsdienstpflichtigen entlassen, die als Bauernsöhne und Landarbeiter aus der Landwirtschaft tätig waren und zur Einbringung der Ernte beurlaubt wurden. Außerdem kommen die Haushaltpersonen der Wehrmacht an diesem Termin vorzeitig zur Entlassung. Bei diesen vorzeitig zur Entlassung handelt es sich, wie das R.M. weiter meldet, um rund 20 000 Arbeitsmänner. Schließlich hat der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend als Entlassungstermin seines Sommerjahrganges 1937 den 27. Sept. bestimmt. 6000–7000 Arbeitsmännchen werden zur Entlassung kommen.

— **Wäghenstandorten.** Die Wäghenstandorten für die Wehrmacht. Der Referent beim Reichsgerichtsrat Dr. Wäghen, erläutert in der Zeitschrift der „Wäghen für deutsches Recht“ die Wäghen, wobei er dankenswerterweise ein Wäghenstandorten ausführt, das um den 8. 5. des Wehrdienstgesetzes, der die Haltung der Eltern regelt, entstanden ist. Nicht selten wird nämlich die Wäghen vertreten, der „arme“ Sohn reicher Eltern, also ein Wehrpflichtiger, der selbst kein Vermögen und kein Einkommen von mehr als 224 RM. jährlich hat, wohl aber wohlhabende Eltern besitzt, müsse, falls er nicht zu dienen braucht, damit eine Wehrpflicht der reichen Eltern ausfallen. Eine solche

Wäghen und die Freude an seinem Besitz: die Wäghen-Reise großartig, auf geripptem Wäghenpapier, in einer fröhlichen Wäghen-Schrift, die Rede über die Kraft des Wortes auf Antik-Wäghenpapier und in eigener Wäghen-Schrift.

Das Wort als schöpferische Gestaltung — das scheint uns auch das Kennzeichen der Gedichte Bindings zu sein. Schöpferische Gestaltung im Sinne einer plastischen, dinglichen Formung. Was er empfindet, legt er aus sich heraus sich gegenüber und ringt mit ihm, bis er es als Ende des Erlebnisfeldes gefaltet hat. „Sie haben mich gegenüber. Ich konnte sie lieben, weil sie nicht ich waren. So klar war das Licht.“ So bekommen seine Empfindungen Leib, werden „leibhaftig“. Er ringt mit Liebe, mit der Natur, mit dem Stolz und der Liebe, mit dem Wäghen und der Natur, nicht um sich herum, sondern in ihnen auszufließen, sich in ihnen auszufließen, sie schwebend zu lassen, sondern sie zu umfassen, von sich wegzuhalten, sich und uns sichtbar zu machen im Wort. Das Wort ist ihm, was dem Wäghen das Material. Alles, das bestimmt die „Gedichtlichkeit“, die letzte Klarheit, die äußerste, zwingende Sichtbarkeit. Nachmals kommt uns ein Wort Bindings in den Sinn. „Da wir aber sehen, daß es das Wort ist, das die Dinge erst schafft, in jenen Unbegreif erhebt, in welchem sie unter dem Vornehmbar werden, müssen und dürfen wir mit dem Geiste unserer Sprache noch eine unendlich höhere Kraft für unser Leben zugehen: ohne diesen Geist, der schöpferischen Geist der Sprache, ist keine Herrlichkeit. Ist auch die Herrlichkeit der Welt nicht, ist auch die Herrlichkeit Gottes nicht. Denn sie käme ja nicht zum Ausdruck...“

• **Die Abfuhr.** Ein Geiziger, der dafür bekannt war, daß er nur aus fremden Dolen Tabak schnappte, trat einmal an Kauschke heran, als dieser gerade seine Dole des Tages mit einem Tabak „fragte Kauschke“ und als der andere starr erwiderte: „Freilich, sehr gern, Kauschke er die Dole zu und sagte: „Ich laufe ihn!“

Vorschrift hat das Gesetz natürlich, wie der Referent betont, nicht treffen wollen, aber auch keineswegs zum Ausdruck gebracht. Ist also in dem erwähnten Beispiel der Sohn überhaupt nicht wehrtauglich, weil ihm das nötige Einkommen fehlt, so kann von einer Elternhaftung schon deshalb keine Rede sein. Vielmehr legt sie voraus, daß der Sohn in seiner eigenen Person Wehrtauglichkeit schuldet, also Einkommen gemäß der gesetzlichen Bestimmungen besitzt. Nur dann können die Eltern als Gesamtschuldner mit herangezogen werden. Die praktische Bedeutung liegt in den Fällen, in denen der Sohn nicht durch Abzug vom Arbeitslohn der Wehrsteuer unterliegt, mithin nur da, wo er kein Einkommen als abhängiger Arbeitnehmer, sondern aus selbstständiger Arbeit oder anderen Quellen hat, mithin veranlagt werden muß. Hier sollen, und das ist der Hauptzweck der Vorschrift, die Eltern zur Vermeidung der eigenen Vermögensnahme aus der Mithaft ihren Einfluß dahin geltend machen, daß sich der Sohn nicht seiner eigenen Steuerpflicht entzieht.

Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten im August. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats August 1937 auf 126,0 (1913/14 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (126,2) um 0,2% zurückgegangen. Die Indexziffer für Ernährung hat sich um 0,4% auf 124,0 erhöht, was hauptsächlich auf den Rückgang der Preise für Gemüse und Kartoffeln zurückzuführen ist. Die Preise für Eier sind etwas gestiegen. Für Heizung und Beleuchtung (124,0) hat sich die Indexziffer durch den Rückgang der Sommerpreise für Hausbrandkohle um 0,2% erhöht, für Bekleidung (125,8) hat sie um 0,2%, für „Verschiedenes“ (142,6) um 0,1% angehoben. Die Indexziffer für Wohnung (121,3) ist unverändert geblieben.

Für Markenzeichen. Die griechische Postverwaltung führt Befellungen ausländischer Sammler auf griechische Postwertzeichen nicht mehr aus. Die Wertzeichen werden fortan ausschließlich an den Posthäkern der griechischen Postanstalten verkauft. Auswärtige Käufer können sich griechische Postwertzeichen nur durch Briefmarkenhändler in Griechenland beschaffen.

Wieviel Volksbedienten, wieviel Kundfunktsteiner? Zur Zeit haben 4000 Wiesbadener Volksbedienten (Bediener, Bedienerinnen, Firmen, Private), und etwa 29 000 sind Kundfunktsteiner.

Was übermüht die Polizei alarmiert. Es gibt immer noch Menschen, die aus Übermut allerlei Schabernack verüben, der sich für die Öffentlichkeit ungünstig auswirkt. Dazu gehört auch die Fallalarmierung von Polizei und Feuerwehr, die wie schon oftmals erwähnt, strafbar ist, da beide Institutionen zur gleichen Zeit, in der man sie wegen einer unnötigen Angelegenheit ruft, an anderer Stelle vielleicht wirklich gebraucht werden und dann nicht in vollem Umfange in Kraft treten können. In letzter Zeit gelang es nun erfreulicherweise mehrere solcher Fallalarmierungen festzustellen und einer Bestrafung auszuführen. Erst in diesen Tagen wurde das Überfallkommando nach der Körnerstraße durch Telefonanruf alarmiert mit der Begründung, daß in einer dort befindlichen Wirtschaft eine Schlägerei ausgebrochen sei. Als die Polizei eintraf, konnte sie nur feststellen, daß es sich bei der Alarmierung um eine völlig aus der Luft gegriffene Behauptung handelte. Trotzdem der Fallalarmierung zur Irreführung der Polizei, als er durchs Telefon nach seiner eigenen Adresse gefragt worden war, eine falsche angegeben hatte, gelang es, ihn später festzustellen. Man hat überhaupt jetzt neue Einrichtungen getroffen, die es ermöglichen, derartige Fallalarmierungen schnell zu fassen.

Der tägliche Verkehrsunfall. Am 1. September 1937, 8.50 Uhr, kam es auf der Kreuzung Moritz und Albrechtstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personentruckwagen und einem Kraftwagen. Der Kraftwagen trug leichte Kopfverletzungen davon. — Gegen 7.25 Uhr fuhr ein Radfahrer in der Ritzgasse, Ecke Mauritianstraße, eine Fußgängerin an. Diese kam zu Fall und zog sich Verletzungen an der rechten Hüfte zu. — Gegen 10.05 Uhr kam es Ecke Röder- und Kerkstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personentruckwagen und einem Kraftwagen. Es entstand leichter Sachschaden. — Gegen 15.45 Uhr trafen Ecke Bellrichstraße und Schwalbacher Straße zwei Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde leicht verletzt. Die Fahrräder wurden leicht beschädigt. — Gegen 16.15 Uhr trafen auf der Herberstraße zwei Personentruckwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Kleines Mischgeschick. Als am Melonenberg ein etwa 10-jähriges Mädchen sein Schmetterchen spazieren fuhr, rutschte ihm plötzlich der Wagentritt aus der Hand und der Kinderwagen machte sich selbständig. Ehe die Kleine nachlaufen und den Wagen aufhalten konnte, war er bereits in eine Vertiefung geraten und dann umgekippt. Aus dem

Aus Kunst und Leben.

„Zwei frohe Stunden“ bereiteten Marina Uficia und Erwin Ekersberg einer kleineren Gemeinde im kleinen Kurhaussaal. Die Künstlerin pflegt das Chanson, jene Zwischenrufe des Lebens, dessen Kennzeichen des das Viskante des Inhaltes und das Überfließen des Vortrags ist: der Zeit also im Liede. Es erweist sich aber, daß Uficias größere Stärke das Volkslied ist, das durch den leisen Anflug Wienerischen Dialekts Färbung hat. Wie dann überhaupt jegliches interessant ist, wo das Leben angepaßt wird und der Vortragskünstler vom gewöhnlichen und erlebten Volksstimmlichen ausgeht. Der rein erdübende Witz zündet nicht; er greift und packt kann nur das Leben. Sonst kommt es höchstens zu einer Virtuosität des Wortes, der Gestik und der Mimik. So war auch Ekersberg am eindrucksvollsten und von nachhaltiger Wirkung dort, wo er dem Leben nahekam, etwa in „Dart ne Dame“ oder „Der Einbrennen“. Es ergab sich wieder, daß auf dem Gebiet der Vortragskunst ein Reiz gemindert ist und dem Gebiete — eine Kleinigkeit, deren Dichte nicht in dem luftdünnen Räume liegen zwischen Erde und Welt und deren Wurzel im Gemüte mehr als im Hirn nahrung haben. Es gibt sonst bloß Fäulnis, aber kein Feuer, bloß Licht, aber keine Wärme. — Neben Uficia und Ekersberg teilte auch Albert Schmitz am Flügel sich in den Beifall, den man spendete.

Dr. Heinrich Reichert.

Der Verein der Künstler und Kunstfreunde hat für den kommenden Winter wieder, wie alljährlich, hervorragende Solisten und ausserordentliche Kammermusikereinigungen verpflichtet. Es sind gewonnen worden: Galipar Cassado (Cello), Professor Friedrich Wührer (Klavier), Professor Wilhelm Bachhaus (Klavier), Professor Georg Kulenkampff (Violine), Gertrude Vöhringer (Gesang), Goldi Wildner (Klavier), das Fernid-Quartett, das Quartetto di Roma sowie — vorbehaltlich endgültigen Abschlusses als Soubertonzert — Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler (Klavier) und Hugo Reiberg (Violine). Die Konzerte finden im Residenztheater statt.

Fall 1: Das Rauchen ist mir verboten — und nikotinarm rauchen? Box, das schmeckt immer nach Stroht!

Fall 2: Man muß die Nase an die Asche halten, wenn man wahren Geschmack findet.

Fall 3: Wenn man die Asche an die Nase hält, schmeckt man den Geschmack der Asche. — 20. 8. 37

Fall 4: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 5: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 6: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 7: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 8: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 9: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 10: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 11: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 12: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 13: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 14: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 15: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 16: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 17: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 18: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 19: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 20: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 21: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 22: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 23: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 24: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 25: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 26: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 27: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 28: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 29: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 30: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 31: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 32: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 33: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 34: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Fall 35: Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. — 20. 8. 37

Jetzt ist ihm geholfen!
FALL 43

aus der Sammlung der uns freiwillig zugegangenen
Zuschriften begeisterter „Astra“-Raucher:

„Ich muß mit allem vorsichtig sein, was meiner Stimme schaden kann. Deshalb habe ich früher auch nicht allzu oft geraucht, obwohl ich manchmal richtig Appetit auf eine anständige Cigarette hatte. Ein Freund empfahl mir dann die nikotinarme „Astra“. — Jetzt ist mir geholfen. Denn die „Astra“ schmeckt ganz vorzüglich, und ich kann davon so viel rauchen, wie ich mag, ohne mir Sorge um meine Stimme machen zu müssen.“

Klaus Kitz Himmelsch

Basbariton; z. Zt. Volksoper, Berlin



Er war Fall 43!

Auch Ihnen wird die „Astra“ helfen. Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt.

Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotin-

entzug, keine chemische Behandlung. Darum: Für alle Fälle — Astra!

KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK



Reich an Aroma — Arm an Nikotin

Innere follette das erst einige Monate alte Schwesterchen unlangst aus dem Schlaf geweckt. Es schrie ganz laut, schien aber keine ernsten Verletzungen davongetragen zu haben. — Am Mittwoch, kurz nach 15 Uhr, ereignete sich eine Dohlschlag-Verletzung, die einer Verletzungsart. Ein dreizehnjähriger Dohlschlag, der einer Verletzungsart auswichen mochte, führte um und die ganze Leber, welche aus leeren Rippen bestand, fiel mit lautem Getöse auf die Straße, was zahlreiche Menschen herbeilief. Verschiedene kamen nicht zu Schaden. Hilfsbereite Volksgenossen halfen den Wogen wieder fließen.

— **Personale.** Zum ersten Standesbeamten des Standesamts Wiesbaden und als Stellvertreter für die übrigen Standesamtsbeamten von Wiesbaden wurde mit Wirkung vom 1. September d. J. Witzdirektor Wilhelm Bogler ernannt und zum Regierungspräsidenten befähigt.

— **Witzdirektor.** Der Witzdirektor beim Postamt 1 Emil Krag, Herdstraße 22, kann am 8. September auf eine jährliche Tätigkeit im Dienste der Reichspostverwaltung zurückblicken.

— **Ihren 75. Geburtstag feiert Frau Elisabeth Reus, Wwe., Herrgartenstraße 8, am 2. September.**

Wiesbaden-Biebrich.

Schon Löwen am Rhein. Zu einer ungewohnt frühen Zeit sind jetzt schon die ersten Löwen auf dem Rhein eingetroffen und machen sich durch Gelächern nach Lederhosen bemerkbar. Darf man aus ihrer Anteilnahme aus dem Norden auf einen früh hereinbrechenden Winter schließen?

— **Witzdirektor.** Sein Witzdirektor beim Postamt 1 Hermann Dillmann.

— **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Josef Götz und Frau Anna, geb. Ruhn, Zahnstraße 4, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden-Dohlsheim.

Ein vorbildliches Arbeitsdienstagelager im Entstehen. An einem der schönsten Plätze der Umgebung, an der sogenannten „Schönen Aussicht“, von der aus man einen herrlichen Blick über das unergiebliche Panorama der Weltstadt Wiesbaden genießt, entsteht für den Reichsarbeitsdienst ein neues Arbeitsdienstagelager. Seit Frühjahr d. J. sind die Arbeitsdienstmänner vom Reichsamt für Arbeitsdienst in die Arbeit, um ihr künftiges Heim, in das sie sodann überführt werden, zu errichten. Seit Erdbeben war vor der Ausgrabung der Fundamente erforderlich. Aus der Ausgrabung wurden die jungen Bäume zu Seiten der Fundamente verpflanzt. Jedem Arbeiter wird man auch junge Eichen, so daß das ganze Lagerdorf, angeordnet an den Hang, schon jetzt einen wunderbaren und geschlossenen Eindruck erweckt. Man kann sich von einem Lagerdorf sprechen, denn bis jetzt sind 10 Lagergebäude soweit fertiggestellt, die als Unterkünfte und Schlafungsräume, als Dienstgebäude und Kantine Verwendung finden. Auf Betonfundamenten stehen die schmucken, langgestreckten und aus Holz erstellten Gebäude, die zum Teil einen geschmackvollen Anstrich tragen. An weiteren Lagergebäuden ist man noch fleißig bei der Arbeit, um diese möglichst bald bezugsfähig zu haben. Zug für Zug erscheint hier die lange Kaffahrerkolonne des Reichsarbeitsdiensts, der Arbeitsdienstmänner, und in munteren Reihen flüchten die Arbeiter, die hierher kommen. Die fleißige Einweihung des neuen Lagers soll in einigen Wochen erfolgen.

Wiesbaden-Georgenborn.

Strassenausbesserung. Die schöne, durch den Wald führende Straße zwischen Georgenborn und Chaussee wurde intensiver begutachtet. Zur Freude der Autofahrer sind die zahlreichen Schlaglöcher, welche auf dieser turndurchschnittenen Straße gefährlich waren, beseitigt. In der leuchtenden Herbstpracht des Waldes führt diese Straße zu den schönsten in der näheren Umgebung von Wiesbaden, und wird auch von Fußgängern hart benutzt.

Wiesbaden-Rambach.

Obst- und Gartenbauverein. Am Mittwochabend wurde im Gasthaus „Zum Reihof“ eine Verammlung des Obst- und Gartenbauvereins unter Leitung des Ortsvorsitzenden für

Vorwiegend freundlich.

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 2. bis 11. Sept. 1937. (Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen des Reichswetterdienstes in Bad Homburg am 1. Sept. abends.)

In den nächsten drei bis fünf Tagen ist leicht unbefriedigendes Wetter zu erwarten. Das Witterungsgepräge wird zwar überwiegend freundlich sein, doch wird es zeitweise leichte bis mittlere Regenfälle geben. Es ist möglich, daß um das Wochenende aber zu Beginn der nächsten Woche die Unbefriedigung des Wetters sich verstärkt, und daß Bewölkung und Niederschläge vorübergehend zunehmen. Die Temperaturen werden im Westen bereits in den nächsten Tagen, im Osten des Reiches etwas später zurückgehen.

In der nächsten Woche kann jedoch im allgemeinen wieder mit vorwiegend heiterem und warmem Wetter gerechnet werden, das aber zeitweise durch gewittrige Störungen unterbrochen wird.

Weiterhin wird es etwa an der Hälfte aller Tage des zehntägigen Zeitraums zu Regenfällen kommen, doch werden diese häufig nur unbedeutend sein. In Süddeutschland wird die Gesamt-Sonnenscheindauer 60 Stunden überschreiten.

Obstbau, Willi Moebus, abgehalten. Als Vertreter der Partei sprach zunächst der Organisationsleiter H. Sted zur Ausgestaltung des Erntedankfestes, das in wahrer Volksgemeinschaft unter Beteiligung aller Einwohner der Eigenart Rambachs als Hauptobstbaugbiet Rechnung tragen soll. Der Ortsvorsitzende für Obstbau gab Einzelheiten über das Fest bekannt. Die Straßen des Stadtteils, vor allem der Weg unter der Linde, sollen im Zeichen einer landwirtschaftlichen Produktion und Obstbau stehen. Das Obst soll einwandfrei gepackt, wie es zur Verfertigung angeliefert wird, gezeigt werden. Kleinrentiere sollen einen Abschnitt aus

der Arbeit der Kleinrentierzüchter zeigen, um so den Besuchern aus der Stadt zu zeigen, was in Rambach im Rahmen der Erntedankfestfeier geleistet wird. Auch im Festzug soll der Obstbau im Vordergrund stehen. Ferner wurde eine Liste über die Willkür für das hiesige Obsterntedankfest erstellt. Der Ortsvorsitzende für Obstbau gab weitere Einzelheiten über die große Obstausstellung mit nachfolgender Veranlassung des Obstbauvereins und Gartenbauvereins bekannt, und wies auf den Festausflug ins Rhein-Taunus-Gebiet hin.

Schule hilft beim Flachsputzen. Am Mittwoch wurde der in der hiesigen Gemarkung angebaute Flachs — die Anbaufläche beträgt in Rambach 1/2 Morgen — von der ältesten Schulkasse gerupft. Der Flachs ist ausgezeichnet geraten und vor allem sehr lang. Der Flachs wird gebunden und aufgestellt und dann bis zur endgültigen Verladung für die Flachsroste in den Scheunen aufbewahrt.

Selbsthilfe gegen Felddiebstahl. Da mit dem Beginn der Herbstzeit mit einer Zunahme der Felddiebstahl zu rechnen ist, haben die Bauern vom 1. September ab neben den amtlichen Feldwächern, den Nachtschützen der Felder übernommen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Ein Dorfgemeinschaftshaus soll entstehen. Im Saalbau „Zum Adler“ trafen sich die Vereinsführer der hiesigen Ortsvereine und die Vertreter der einzelnen NS-Gliederungen, am Samstagabend zu einer gemeinsamen Arbeitsberatung, deren Zweck war, die kommenden Veranstaltungen der Partei und Vereine festzulegen. Im Hinblick auf die Terminfestlegung kam H. K. auf die Heimbesuchung der NS, zu sprechen. Hier vorhandene Gebäude haben sich leider als zu klein oder unvollkommen erwiesen. H. K. hat sich entschlossen in längeren Ausführungen den Bau eines Dorfgemeinschaftshauses, das von den NS-Gliederungen und den Ortsvereinen gemeinsam errichtet werden soll, und als Dorfgemeinschaftshaus dienen soll. Es wurde ein Arbeitsausschuss unter dem Vorsitz von Emil Hofmann gebildet.

Plus Bau und Provinz.

Taunus und Main.

Bei der Arbeit vorwiegend.

— **Bredenheim, 1. Sept.** Auf einer Baustelle bei Bredenheim fiel ein Dreißiger von einem Bagger und prallte beim Aufschlagen auf den Boden gegen den Rücken des 36 Jahre alten Arbeiters Richard Baum aus Bredenheim, so daß dieser schwere Verletzungen am Rücken und Kopfverletzungen davontrug. Das Sanitätsauto brachte ihn ins St.-Johannes-Hospital.

— **Dellheim, 1. Sept.** Am Donnerstag feiert die älteste Einwohnerin, Frau Katharina Bender, bei noch besser Gesundheit ihren 85. Geburtstag. Dieser Tage fand hier der Ausdruck der von den Schülern gelehrten Lehren statt. Der Vortrag betrug 180 Pf. (gemischtes Getreide).

— **Bad Schwalbach, 1. Sept.** Am Montag ereignete sich im Saalbau bei Wolfesd ein Unfall. Ein Einwohner der im Saalbau geistig harte, wollte seinen Fußboden wegschaffen. Dabei riss eine Zugstange und die Maschine stürzte in den Graben. Der Besitzer geriet darunter und erlitt u. a. Verletzungen aus Querschnitten der Brust. — Der Mechaniker G. aus Weidenstadt, der in einer hiesigen Reparaturwerkstatt beschäftigt ist, erlitt bei seiner Arbeit einen Unfall, bei dem ihm das erste Glied des Mittelfingers an der rechten Hand abgequetscht wurde. — Die Bauarbeiten zu den fünf Eigenheimen, die an der Sülmachstraße errichtet werden, gehen jetzt schnell vorwärts. Auch der Neubau des hiesigen Krankenhauses, der größere Erdbebenbewegungen notwendig machte, macht gute Fortschritte.

Aus dem Rheingau.

Stare fallen in die Weinberge ein.

— **(Johannisberg, 1. Sept.)** Auf die inzwischen in anderen Rheingaugemeinden lauffähig aufgenommenen Abwehrmaßnahmen gegen die Starenplage ist es möglich, mehr zurückzuführen, daß in diesem Jahre erstmals in der hiesigen Gemarkung die Stare nisten. Die großen Mengen

der täglich in die Weinberge eindringenden Traubendiebe, die sich an anderen Orten nicht mehr sicher fühlen, richten jetzt hier großen Schaden an, und an ihre Vertreibung muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gedacht werden.

— **(Eltville, 1. Sept.)** Sein 35jähriges Berufs Jubiläum im Kantien befeht am 2. Sept. Kassierer Anton Albus. Seit 18 Jahren gehört er zur Eltville Kantie, nachdem er vorher 7 Jahre in Diensten der Nassauischen Landesbank gestanden hat.

— **(Küdesheim, 1. Sept.)** Die von Mittwoch dieser Woche im Gau Helsen-Raffau zu Gast weilenden bulgarischen Handwerksmeister werden am Freitag in Küdesheim erwartet.

Lahn und Westerwald.

— **Wald Ems, 1. Sept.** Anlässlich des Reichstreffens der Altvetenaren traf Generalleutnant von Mackensen heute hier ein. Der Heerführer wurde freudig begrüßt, im Kurhof hatte eine Ehrenformation des Reichsfliegerbundes Kyffhäuser Aufstellung genommen.

Kaffee	Sternmischungen 100 g. frisch geröstet 125 g. 65, 75, 85	Linnenkohl
--------	--	------------

Frankfurter Nachrichten.

Bulgarische Handwerker auf Deutschlandreise.

— **Frankfurt a. M., 1. Sept.** Am Mittwochabend trafen 30 bulgarische Handwerker in Frankfurt a. M. ein. Die bulgarischen Handwerksmeister erwidern einen Besuch deutscher Handwerker in Bulgarien und unternehmen eine Rundfahrt in Omnibussen durch Deutschland. Am Montag haben sie München und Friedrichshafen, Dienstag die Juppelins, wo sie der Oberkonstrukteur Dr. Dietz willkommen hieß. Die Fahrt ging dann über Weersburg und den südlichen Schwarzwald nach Freiburg und von dort nach einem herzlichen Empfang weiter durch den Schwarzwald nach Karlsruhe. Am Mittwoch fuhr die Bulgaren über Bruchsal und Heidelberg nach Frankfurt, wo abends im Römer ein Empfang der bulgarischen Gäste stattfand.

Aus Hessen.

Ein mit Arbeitern besetzter Omnibus fährt gegen einen Baum.

— **Wald Kassel, 1. Sept.** Auf der Straße nach Nieder-Welst trug sich Dienstagmorgen ein Verkehrsunfall zu, bei dem zum Glück kein nennenswerter Personenschaden entstand. Als ein mit Arbeitern der Reichsautobahn besetzter Omnibus nach Nieder-Welst fuhr, wollte, kam ihm ein Lastkraftwagen entgegen, dessen Fahrer zu spät die Gefahr erkannte. Der Omnibus wollte noch ausweichen, geriet aber dabei mit voller Wucht gegen einen Baum. Wie durch ein Wunder blieben die Fahrgäste fast unversehrt. Lediglich einige Hautabrisse und kleinere Glasplitterverletzungen waren die Folgen des Anpralls, bei dem der Wagen natürlich beschädigt wurde.

Kassel und Umgebung.

Unfall nach einer Zirkusvorstellung. — Acht Personen verletzt.

— **Kassel, 1. Sept.** Bei dem zur Zeit in Kassel weilenden Zirkus Busch ereignete sich ein Unfall. Als nach Schluß der Vorstellung die letzten Zuschauer das Feld verlassen, führte plötzlich eine Ausgangsbrücke ein. Zehn bis zwölf Personen wurden aus einer Höhe von 2 1/2 Meter in die Tiefe. Acht Personen wurden verletzt, in das Hilfsklinik-Krankenhaus eingeliefert, wo jedoch drei wieder entlassen werden konnten. Bei den Verletzten der im Krankenhaus Liegenden handelt es sich um Knöchelbrüche und Rückenverletzungen. Ernstliche Gefahr besteht bei keinem. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Unfall wahrscheinlich auf einen von außen nicht erkennbaren Materialfehler einer großen eisernen Leiste zurückzuführen ist.

Weil ihm die Arbeit zu viel war...

— **Kassel, 1. Sept.** Ein auf einem Gute bei Frommershausen beschäftigter 35jähriger Mann hatte den Auftrag er-

Professor Gieseking spielt vor der Hitler-Jugend

des Standortes Wiesbaden.

Das Verständnis für gute Musik in den Herzen junger Menschen zu wecken, die Jugend empfänglich zu machen für die geistigen Werte der Kunst, um damit einen musikalischen Nachwuchs zu schaffen — für diese Aufgabe, der sich die Hitlerjugend verpflichtet fühlt, ist die Heranbildung eines Großen als Richter und Kinder des Musiklebens besonders zu begreifen. Die Mitwirkung des berühmten Pianisten Walter Gieseking im Rahmen eines musikalischen Abends, der von der Hitlerjugend des Standortes Wiesbaden veranstaltet wurde, ist daher mehr als der Ausdruck des Willens zur Verpflichtung gegenüber den künftlichen und kulturellen Aufgaben, die unsere Zeit stellt.

Professor Gieseking sprach zunächst über die Eindrücke seiner Konzertreisen. Er betonte, daß er nicht das Publikum „in Form und großer Teil“ das aufmerksamste ist, da sehr oft die „gesellschaftliche Verpflichtung“ der Triebfeder zum Besuch der Veranstaltung ist. Zur Einleitung hatte der Künstler zwei Spielstücke (die deutsche Suite Nr. 1 von J. B. Bach und die A-Dur-Sonate von Mozart) gewählt. Die Darstellungen wurden durch erläuternde Ausführungen nach verteilt und schnell war eine Verbindung zwischen „Podium und Konzertsaal“ hergestellt. Professor Gieseking nahm zur Stellung zur Spitze und spielte die charakteristischen Sätze. Meisterhaft war der Aufbau, die Durchsichtigkeit und klare Gliederung. Wer unter den jugendlichen Zuhörern hätte geglaubt, daß der „moderne Flügel“ uns in eine längst vergangene Zeit versetzen könnte. Als die Sonate von Mozart folgte, hatte man den Eindruck, daß ein großer Teil der Zuhörer gemeine hier vertraute Klänge hörte. Hat nicht manche Kammermusik und mancher Kammerad in der Klavierstunde schon kein Können an dem künftlichen Werk verlor? War er nicht bei dieser Darstellung überwältigt und tiefsteht entmutigt, wenn er den Vergleich zog zwischen seinem Besuch und der Ausdeutung

dieses kleinen Kunstwerkes eines großen Meisters durch eine überragende Künstlerpersönlichkeit.

Kann man die Darstellung der Apollonata von Beethoven, ein „schweres Geheiß“, Professor Gieseking erklärte den jugendlichen Zuhörern die Sonate mit etwa folgenden Worten: Die Sonate ist ein Kampf von Gegensätzen, schnell, langsam, eine Gegenüberstellung. Themen verschiedener Stimmung, und aus diesem Ringen entsteht die musikalische Form der Sonate. Dieses Werk war sehr geschickt gewählt, da die jugendliche Hörergemeinschaft an den leidenschaftlichen Gefühlsausbrüchen und der schmerzlichen Entlassung eine Ahnung hatte von der Größe des Kampfes, der sich in der Brust des Komponisten und des darstellenden Künstlers abspielte. Was folgte diesem Werk mit der größten Aufmerksamkeit. Die Variationen von Schubert in A-Dur bildeten dann das Bindeglied zur Darstellung eines romantischen Werkes, den Melodien von Schumann. Zur romantischen Musik machte Professor Gieseking treffende Bemerkungen. Oft lehnt heute ein Teil der jungen Mannschaft die Romantik ab. Dies hat seine Berechtigung, wenn Romantik mit Sentimentalität gleichgesetzt wird. Doch gerade die romantische Musik wird im Ausland als der charakteristischste Ausdruck des deutschen Geistes empfunden. Wir haben keine Veranlassung, unser Gefühl zu verbergen. Die realistische Darstellung der einzelnen Bilder erbrachte den Beweis, daß Romantik eine vernünftige und nützliche Angelegenheit ist. Jede einzelne Szene erweckt in dem Zuhörer den Eindruck, den der Komponist in seiner Gliederung angegeben hat. Die Veranstaltung wurde von zwei Liedern einer H. A. Einheit umrahmt, die besonders durch den guten Chortang übertraf. An der Orgel begleitete mit feinem Einfühlungsvermögen H. Rudolf. Wir möchten an dieser Stelle den Wunsch ausdrücken, daß sich alle großen Künstler in den Dienst unserer Arbeit stellen und die Verpflichtung fühlen, besonders der Jugend unsere Kunstwerke zu vermitteln, da aus ihnen der Hörer der Zukunft heranwächst. W. B.

halten, auf dem Felde das verstreute Stroh, das um einen Strohhäufen herumlag, zu sammeln. Da ihm die Arbeit zu viel war und er das ganze Stroh für wertlos hielt, ließ er einfach den ganzen Strohhäufen an. Ein Benndruber, der in den Strohhäufen gefahren war, schüttete ebenfalls aus ihm heraus, als die Stämme auftrafen. Von dem Stroh waren aber, entgegen der Ansicht des Feuerzünfters, noch etwa zwei Drittel im Werte von 120 RM draubard. Sein Arbeitgeber hatte ihn aber trotz des Brandlegens nicht entlassen. Die Große Strafkammer ließ Milde walten und erkannte, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, auf sechs Monate Gefängnis. Daraus, daß heute unser ganzes Volk im Dienste der Gesamtheit um Kampfe gegen den Verderb aufgerufen ist, scheint dieser leichtfertige Brandstifter noch nichts gehört zu haben.

1900 Hiltzerungen aus Hessen-Rassau fahren nach Nürnberg.

Aus dem Gebiet Hessen-Rassau nehmen am Reichsparteitag in Nürnberg 1900 Hiltzerungen und Führer teil, die in zwei Sonderzügen nach Nürnberg fahren. Der erste Sonderzug verläßt am 8. September um 10.45 Uhr den Hauptbahnhof Frankfurt. In diesem Zug fahren auch die Hiltzerungen mit, die während der Jugendbewegung von dem Reichszentrum der Führer in die Partei übernommen wurden. Es sind aus dem Gau Hessen-Rassau insgesamt 900 ausgewählte Hiltzerungen. Der zweite Sonderzug bringt die übrigen Teilnehmer, insgesamt 840 Hiltzerungen, am 10. September nach Nürnberg, die sofort erfolgt um 2.20 Uhr vom Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. Außerdem fahren am Sonntag bereits 79 Hiltzerungen nach Nürnberg, die nach ihren guten Leistungen beim Gebietsportfest zur Teilnahme an den NS-Kampfspiele bestimmt wurden. Die Hiltzerungen des Gebietes Hessen-Rassau befinden sich bereits seit Tagen auf dem Marsch nach Nürnberg. Die Sonderzüge fahren am Sonntag, 12. September, wieder von Nürnberg zurück.

Eine halbe Million Zentner Kelteräpfel.

Für Süddeutschland und Apfelsinen benötigt.

Die Vorräte an Apfelsinen und Apfelsinen, die noch in den Kellern liegen, sind recht knapp. Im vergangenen Herbst war die Apfelsinenbekämpfung schlecht, so daß viele Bäume und teilweise auch die Süddeutschen nicht die übliche Menge Apfelsinen und Apfelsinen konnten. In den letzten Wochen mußten einzelne Bäume ihren Apfelsinen schon fast einzeln, um den geringen Vorrat zu strecken. Manche verkaufen nicht mehr über die Straße, andere befehlen sich mit „Apfelsinen“ Lager.

Um eine gerechte Verteilung der im Gebiet Hessen-Rassau anfallenden Keltererträge zu gewährleisten, mußten sämtliche in Frage kommenden Keltererbetriebe (Apfelsinenkellereien, Süddeutschen, selbstverarbeitende Kelterer usw.) ihren Bedarf beim Gartenbauwirtschaftsverband Hessen-Rassau melden. Unter Berücksichtigung der voraussichtlich zu erwartenden Ernte an Kelterertrug wird dann die anteilmäßige Belieferung der Keltererbetriebe durchgeführt.

Eine grundsätzliche Änderung ist gegenüber dem Vorjahre infolge eingetreten, als von diesem Herbst ab das gesamte Einzugsgebiet des Gartenbauwirtschaftsverbandes Hessen-Rassau als geschlossenes Anbaugelände gilt. Kelterertrug kann also durch Vertreter oder Kelterer nicht unmittelbar beim Erzeuger gekauft werden. Sämtliches anfallende Kelterertrug wird ebenso wie alle anderen Gartenbauzeugnisse durch die Ortsamtsstellen der vom Gartenbauwirtschaftsverband eingerichteten Bezirksabteilungen erfolgt.

In den Bedarfsmeldungen der Keltererbetriebe an den Gartenbauwirtschaftsverband mußten die Mengen Kelterertrug angegeben werden, die benötigt werden. Außerdem hatten die Keltererbetriebe den Vertreter zu nennen, über den sie das Kelterertrug beziehen wollten, denn die Vertreter mußten eingeschaltet werden, da bei dem erheblichen Geldeinsatz, den der Ankauf von Kelterertrug erfordert, die Möglichkeit von längeren Zahlungsstößen gegeben werden mußte.

Auf Grund der bisher eingegangenen Bedarfsmeldungen beim Gartenbauwirtschaftsverband beträgt der Gesamtbedarf der Keltererbetriebe in Hessen-Rassau voraussichtlich rund eine halbe Million Zentner Kelterertrug.

Die Hauptverteilung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat für Kelterertrug einheitliche Festpreise bestimmt, die nicht überschritten werden dürfen. Hallapfel kosten 3.30 RM, je 50 Kilo, Schüttapfel 5.50 RM, je 50 Kilo. Diese Preise verstehen sich am Ort des Erzeugers ohne Zuschläge für Fracht und Transport. Ein großer Teil des Bedarfs an Kelterertrug kann aus hessen-rassauischen Erzeugerbetrieben gedeckt werden, denn die Ernte ist in diesem Jahre weit besser als im vergangenen Herbst.

Wann erlischt die Rückzahlungspflicht bei der Fürsorgeunterstützung?

Durch das Gesetz vom 22. Dez. 1936, das sogenannte Befreiungsgesetz, hat die Reichsregierung einen sehr großen Teil der mit Fürsorgeleistungen befaßten Volksgenossen vollständig und die übrigen weitgehend von diesen Schulden befreit, und damit ebenfalls die Ungerechtigkeiten und Härten beseitigt, die aus der Zeit und den Verhältnissen vor der Reichsregierung entstanden waren. Denn durch das Befreiungsgesetz ist die gesetzliche Rückzahlungspflicht aufgehoben worden, soweit sie sich auf vor dem 1. Jan. 1935 — bei Wohlfahrtsverbänden auf vor dem 1. Juli 1935 — gewährte öffentliche Fürsorgeunterstützungen bezog. Diese einmalige außerordentliche Maßnahme läßt aber im übrigen den fürsorgerechtlichen Grundlag der Rückzahlungspflicht, dessen Beilegung dem Wesen und Sinn der Volksgemeinschaft zuwiderlaufen würde, unberührt. Für die von den Fürsorgeagenden (1. Jan. 1935, bei Wohlfahrtsverbänden 1. Juli 1935) gewährten und künftig zur Gewährung kommenden Fürsorgeunterstützungen gilt mithin die gesetzliche Rückzahlungspflicht wie bisher. Hier ist nun durch das Befreiungsgesetz — über die seit 1933 bereits eingeführten Einschränkungen und Erleichterungen hinaus — noch eine sehr weitestgehende Vergünstigung durch Änderung des § 25 b der Reichsfürsorgeverordnung (RFV) neu eingefügt worden. Nach dieser Änderung unterliegen zum Beispiel die Erbschaftsprüfung der Fürsorgeverbände (RFV) gegen die Unterhalteten und ihre Erben nicht mehr einer jährlichen Verjährung, sondern einer abgelaufenen Verjährung.

Dieser Änderung kommt folgende, sehr wesentliche Bedeutung zu: Bei der Verjährung konnten die RFV durch Unterhaltungsmaßnahmen — zum Beispiel durch Klageerhebung — die Verjährung des einzelnen Erbschaftsprüfung verhindern, denn die Unterbrechung bewirkte, daß die Verjährung vollständig von neuem zu laufen begann. Damit blieb der Erbschaftsprüfung zunächst weitere vier Jahre mit der Erbschaftsprüfung belastet. Bei der Ausschüttung gibt es aber eine derartige Unterbrechungsmöglichkeit nicht; mit Ablauf der Ausschüttung erlischt der Erbschaftsprüfung. Die Ausschüttung hat weiter den Vorteil, daß sie im Streitfall vom Gericht von Amts wegen festgestellt werden muß, was bei der Verjährung nicht der Fall war. Durch die Neuregelung ist also sichergestellt worden, daß jetzt der Anspruch auf Erbschaftsprüfung immer nur vier Jahre, gerechnet vom Ende des Jahres der Gewährung der Unterhaltung an, besteht, und daß der Erbschaftsprüfung, der innerhalb dieses Zeitraums den Erbschaftsprüfung leisten konnte (weil er zur Erbschaftsprüfung hinreichendes Einkommen oder Vermögen nicht erlangt hat, §§ 25, 25 a, RFV), mit Ablauf desselben von der Erbschaftsprüfung frei wird.

Der Ausschüttung unterliegen: a) die auf § 25 RFV beruhenden Erbschaftsprüfung der Fürsorgeverbände gegen den Unterhalteten und seine Erben, b) die auf § 25 a RFV beruhenden Erbschaftsprüfung der Fürsorgeverbände gegen den Ehegatten und die Eltern des Unterhalteten und ihre Erben. Nach § 25 a sind der Ehegatte und unter bestimmten Voraussetzungen auch die Eltern des Unterhalteten — unabhängig von ihrer gesetzlichen Unterhaltspflicht — im wesentlichen im gleichen Umfang zur Erbschaftsprüfung verpflichtet wie der

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Mittwoch-Vormittagsziehung.

100 000 RM.	220 607.
30 000 RM.	370 893.
10 000 RM.	130 995.
5 000 RM.	152 006.
2 000 RM.	82 78 559 110 088 142 675 225 731 285 300
311 725	387 458 347 204.
1000 RM.	29 750 33 855 46 457 52 821 58 177 74 682
94 001	104 832 112 527 160 837 167 072 200 215 236 812
254 456	265 669 308 374 333 089 333 208 356 780 372 015
375 345	380 770 390 172 396 871.

Mittwoch-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.	51 054 345 133.
5000 RM.	38 044 345 300 345 355.
3000 RM.	8478 97 336 119 018 150 710.
2000 RM.	8248 11 776 88 657 62 916 67 418 252 005.
1000 RM.	18 082 29 737 67 827 78 836 81 417 107 187
131 571	139 830 162 262 151 219 249 384 269 514 271 301
277 600	314 930 314 998 333 892 348 715 359 119 369 102.

(Ohne Gewähr.)

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube.



Dabei bietet Nivea Zahnpasta alles, was man erwarten kann: große Reinigungskraft, Schonung des Zahnschmelzes u. einen angenehmen Geschmack.

Unterstützte selbst. Da die Ausschüttung Rückzahlung hat, findet sie erstmals Anwendung auf die Erbschaftsprüfung a) und b), die sich auf im Jahre 1935 verabschiedete Unterhaltungsleistungen beziehen; diese Erbschaftsprüfung erlöschen mit Ablauf des Jahres 1939. Denn weiter zurückreichende Erbschaftsprüfung und Erbschaftsprüfung bestehen nicht mehr, nachdem das Befreiungsgesetz die Erbschaftsprüfung für die vor dem Stichtage (1. Jan. 1935, bei Wohlfahrtsverbänden 1. Juli 1935) gewährten Unterhaltungsleistungen beseitigt hat.

Für andere Erbschaftsprüfung der RFV, als die bezeichneten (a und b) gilt die Ausschüttung nicht. So findet sie auch keine Anwendung auf die Erbschaftsprüfung, die die Fürsorgeverbände auf Grund des § 21 a RFV geltend machen können. Nach dieser Vorschrift können die RFV die Unterhaltungsleistungen, die dem Unterhalteten gegen seine unterhaltspflichtigen Angehörigen (Eltern, Kinder, Ehegatten) zufließen, sowie Erbschaft der Unterhaltungsleistungen auf sich — die Fürsorgeverbände — übertragen. Die Ansprüche unterliegen, da sie dem Grunde nach auf der gesetzlichen Unterhaltspflicht beruhen, der jährlichen Verjährung des § 25 b.

Die Vergünstigung, daß die Rückzahlungspflicht bei bestimmten Unterhaltungsleistungen, insbesondere bei der Kleinerntenerbschaft, weitgehend überhaupt aufgehoben oder eingeschränkt ist, besteht unverändert weiter.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Betrügereien von Haus zu Haus.

In einer dreitägigen Verhandlung vor der Großen Strafkammer hatte sich der 39jährige Werber Karl G., aus Niedersachsen gebürtig, zu verantworten. Der Angeklagte, aus der Haft verurteilt, hatte sich wegen 40 Betrugsfällen zu verantworten. Er war von einem Offenbacher Bewachungsinstitut zur Kundenwerbung eingesetzt worden und arbeitete u. a. im Main-Taunus-Kreis, im Rheingau bis Rastbach und in den Seitentälern bis Schwalbach. Seine Aufgabe war, möglichst viele Kunden in jedem Ort zu bekommen, die Haus und Hof bewachen ließen. G. arbeitete tüchtig. Er selbst trat in einer schwarzen Uniform auf und erklärte, daß bereits der halbe Ort abonniert habe, daß es sich um eine gute Sache handle, da ein ehrenwerter Arbeiter aus dem Ort Brot und Arbeit dann erhalten. Einer tat so dem anderen nach, wollte nicht zurückbleiben, oder dachte, es macht einen schlechten Eindruck — und abonnierte. G. nahm die Einschreibegelder und einen Betrag für das Schildchen gleich in Empfang, lieferte es aber teilweise nicht seiner Firma ab. Bei verschiedenen neuen Kunden ließ er sich für augenblickliche, peinliche Situationen der Geldverlegenheit kleine Darlehen geben und vergaß das Zurückgeben. In seinen Verapredungen, die er über die Leistungen des Bewachungsinstitutes machte, war auch der Begleitdienst einbezogen. Wer abends wohnte und abends spät nach Hause kam, wurde von einem Beamten abgeholt und nach Hause gebracht, selbst ein Auto fand in seinen „Bediensteten“ für diesen Zweck zur Verfügung. In einigen

Orten des Rheingaus ging er von Haus zu Haus und machte unwahre Angaben. Durch die Reichsstaatsanwaltschaft wurde ihm die Arbeit bzw. sein Betrug auch oft recht leicht gemacht. Das Gericht verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Zeugen bezeugten, daß die Offenbacher Firma die Bewachung nun zu ihrer Zufriedenheit ausführt, trotzdem sie durch G. betrogen wurden.

* Verurteiltes Mädchen. Die Große Strafkammer Mannheim verhandelte gegen den 28 Jahre alten Juden Werner Frank aus Elfen, der in den Jahren 1935/37 mit einem arbeitslosen deutschblütigen Mädchen, der Jugendlichen L. V., intime Beziehungen unterhielt und sich somit gegen die Nürnberger Gesetze verging. Mit Recht wies der Gerichtsvorsitzende darauf hin, daß diese Jugend, welche die Angelegenheit noch beklagte, auch eine Strafe verdiene, und daß es angezeigt sei, solche ehrentreuen Frauen anzuprangern, um andere Volksgenossen zu warnen, derartige Verhältnisse einzugehen. Die Strafkammer schloß sich dem Antrag des Anklagevertreters an und verurteilte den Angeklagten Frank zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und zu zwei Jahren Ehrverlust. Sieben Wochen Unterbringungshaft wurden dem Angeklagten anzurechnen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Zum Herbst neue

SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

WALHALLA



Liebe um 3/4 Takt

mit
Leo Slezak
in seiner Glanzrolle als Leopold Weinzierl — und
Rudolf Karl
der beliebte Komiker

Musik von Robert Stolz

Ein Film mit beschwingten Taktten der herrlichen neuen Schlagermusik von Robert Stolz — Leo Slezak zwischen Dreivierteltakt, Wiener Humor und sonniger Herzlichkeit.

Regie: HERBERT MARISCHKA

Auf der Bühne:
LIAN UND LINDAY
Akrobatik und Elastik im 3/4-Takt

Heute Erstaufführung 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8³⁰ Uhr

Das Tagesgespräch von Wiesbaden!

Ein rauher, aber herzlich, Ton, echt deutsch. Soldatenhumor im

Der Etappenhase

Bitte überzeugen Sie sich!
Wo. ab 4 Uhr — So. ab 2 Uhr

Urania-Theater

Bleichstraße 30

Letzte Autobusfahrt.
Samstag, den 3. September,
13 Uhr, zum Westflughafen
Frankfurt a. M.

Befähigung des Luftschiffes
Graf Zeppelin
Gelegenheit zur Innenbefähigung. Antriebs, Landung, Führung durch d. Frankfurter Altstadt, mit ihren hist. Sehenswürdigkeiten, Nacht einfl. Eintritt RM. 2.50. Kartenbelegung sofort erforderlich! H. Kulturgemeinde Luftfahrt. — Fernruf 27908.

Der kleine Museumsfortführer
vom Wiesbadener Karl Böcker
Verlag ab Wiesbaden
erschließt in unserem Verlag
und in allen Buchhandlungen
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Freibank-Fleischverkauf
Wiesbaden.
Freitag, den 3. Sept. 1937,
freier Verkauf von 13 bis 17 Uhr.
Samstag, den 4. Sept. 1937,
freier Verkauf von 7 bis 9 Uhr.
Städt. Schlachthofverwaltung
Wiesbaden.

SCALA

VARIÉTÉ
Dachheimer Str. 13. Ruf 258 50
Wie erwartet:

Ausverkauft
bei der gestrigen Premiere
Beifallstürme

wie sie die „Scala“ noch
nie erlebte
über die phantastische
Orig. Wiener Revue

„Wiener Frauen sehen dich an“
Täglich abends 8.15 Uhr!

Samstag und Sonntag 4 Uhr:
Familien-Vorstellung
bei kleinen Preisen

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, 3. Sept. 15 Uhr,
versteigere ich in Wiesbaden,
in der Halle Richstraße 20,
öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung,
und teilweise befristet:
1. Radioparat (Saba), 1. Bett-
Kasten, mehrere Herrenanzüge,
3 große Gläser u. 2 Karbon Bon-
bons, 184 Kugeln, Briefpapier,
Kette und Schreibzettel, weiße
Schmuck u. Wappenstein, 1 Perle
Schmuck u. sonst. Gegenstände
d. 1921, 1922, 1. Couche, 1 Kuche,
1 Chaiselongue, 2 Kleiderbänke,
1 Chaiselongue u. a. m.
Super. Obergerichtsschreiber,
Richstraße 20.

Süßer Apfelmost

alkoholfrei, täglich 3mal frisch von
der Kelter aus auserlesenem
Taunusobst.

Beste Bezugsquelle für Gastwirte

Henrich Blücherstraße 24
Wiesbaden-Biebrich
Rathausstraße 65

Die kluge Hausfrau nimmt

Jobst - Effig

bewährt seit über 100 Jahren.

Empfehle unsere vorzüglichen
Steeger Riesling Weine

Alleinige Verkaufsstelle nur **Helenenstraße 3**
Telephon 209 69
Steeger Winzergenossenschaft E. G. m. u. H.



Sherlock Holmes
mit Dr. Watson eingetroffen

Wie wir erfahren, ist gestern der berühmte englische Meisterdetektiv in der Begleitung seines Mitarbeiters Doktor Watson in unserer Stadt eingetroffen. Man vermutet, daß das Erscheinen dieses großen Kriminalisten mit einem sensationellen Fall in Verbindung steht. Die ganze Stadt erwartet mit fieberhafter Spannung eine Aufklärung über diesen Sherlock Holmes III!



Wulff Michelsberg 6
das Fachgeschäft mit
Spezial-Kräften für
Damenwollan
Bloufwaren
Seidenstoffe
Wollwaren
Haarsatz in naturgetreuer Ausführung

Weine
verkauft Weinkarten und Weinlisten

aus unseren Werkstätten. Repräsentativ im
Gewand und nachhaltig in der Wirkung sind
diese die richtigen und tüchtigen Verkäufer.
Verlangen Sie unsere unverbindliche Beratung

L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden
WIESBADENER TAGBLATT
Tagblatthaus, Langgasse 21 • Fernruf 59631



MARIO
Das Schicksal eines jungen Lebens
nach einer wahren Begebenheit

Ein Film aus dem Italien der Erhebung!

Franco Brambilla • Ugo Ceseri • Mino Doro
In deutscher Fassung!

Im Vorprogramm:
„Spanien in Flammen“
Ein Film von Kampf um das neue Spanien

Morgen
Erstaufführung

Für Jugendliche zugelassen

THAIA

Süßer Apfelmost

stets frisch von der Kelter, naturrein, beste
Qualität. Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Hausfrauen, süßer Apfelmost mit Opekta
gekocht, ergibt feinste Konfitüre

Lohnkellerei, Apfelweinkellerei

W. GÖBEL

Kl. Schwalbacher Str. 14 / Wiesbaden / Tel. 27628

Das Echo

auf Ihre Anzeige im
„Wiesbadener Tagblatt“
kommt häufig noch am
Tage des Erscheinens,

denn ab 14.30 Uhr wird das Wiesbadener
Tagblatt bereits ausgetragen, um 16 Uhr
haben schon viele den Anzeigenteil durch-
sucht um sofort ihr Angebot zu machen.
Und am Erscheinungstage können Sie
noch Ihre Anzeige aufgeben, also was
Ihnen noch beendeter Arbeit oder über
Nacht eingefallen ist, kann gleich morgens
früh zu einer für Sie arbeitenden Anzeige
im Wiesbadener Tagblatt aufgegeben
werden. — Beachten Sie jedoch bitte:

9 1/2 Uhr vormittags Anzeigen-
Annahme-Schluß
an unseren Schaltern

Albrechtstr. 21

BABA Freitag u. Samstag
Schlachtfest

Freitag ab 12 Uhr: Weißfleisch, Bratwurst und frische Wurst.
Es laden freundlichst ein **Josef Hagl u. Frau.**

Mollath
Schulberg
ist billig!
Steintöpfe
per Ltr. . . 15
Glasgläser . 10
Einkochgläser
1/2 Ltr. m. Rg. - 25
rdene Geschirre
große Auswahl

Versteigerungsaufträge
aller Art, auch
einzelne Gegenstände
zum mitternächtl. übernimmt
Handl. Hattenshaus

Wilhelm Klapper
Rut. Taunusstraße 40, Tel. 28450.
Neben Rittmoss und Freitag Ver-
steigerungen. Schöne Ausstellungs-
möglichkeit in Pausen.

H. Maus
Messerschmiedemeister
schleift alles
Friedrichstraße 55